

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Vertriebsstörungen oder
Bereits haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr. 7406.

Nr. 194.

Montag, 18. Juli 1932.

80. Jahrgang.

Krieg dem Bürgerkrieg.

Der Blutsonntag in Altona. — Die preussische Regierung berät.
Was tut die Reichsregierung?

Allgemeines Demonstrationsverbot.

Berlin, 18. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Brachte der letzte Sonntag schon zahlreiche
Zusammenstöße, so ist die Bilanz dieses Wochen-
endes noch weit unerfreulicher und bedenklicher. In
Altona hat es, um nur den bedenklichsten Vorfall
auszugreifen, gestern Straßenkämpfe gegeben,
die sich durch nichts mehr von einem regelrechten Bürger-
krieg unterscheiden. Die Polizei war gezwungen, Panzer-
wagen einzusetzen. In der Nähe von Fürstentum
soll gemacht werden und wenn auch hier schon das Er-
scheinen eines Juges des Reiterregiments Nr. 9 genügt,
die Kommunisten in Schach zu halten und die Reichs-
regierung nicht eigentlich eingreifen braucht, so gibt doch
dieser Vorfall ein charakteristisches Bild der augen-
blicklichen Zustände.

Ganz allgemein herrscht denn auch das Gefühl,
dass endlich etwas geschehen muß, um diesen
Bürgerkrieg zu beenden.

Wird wenn man in Betracht zieht, dass sich die Kämpfe
Altona in einer höchst unerfreulichen und als unruhig
annten Stadt gegen abließen, muß doch die Forde-
rung aufgestellt werden, dass die maßgebenden Stellen
sich durchgreifen. Man hört denn auch, dass im Laufe
heutigen Tages der preussische Innenminister
sich zunächst mit seinen Referenten Fühling
und weiterhin mit den Oberpräsidenten und der
Vizepräsidenten der Großstädte beraten will, welche
Maßnahmen jetzt unbedingt getroffen werden müssen.
Unverständlich wird sich Severing auch mit dem
vertretenden preussischen Ministerpräsidenten Hirt-
zfeldt in Benehmen setzen.

Aber auch die Reichsregierung kann an diesen
Dingen nicht mehr vorbeigehen.

Als Anführer v. Papen soll bei seinem Aufenthalt in
Altona besondere Vollmachten vom Reichspräsidenten
erhalten haben, die es der Regierung ermöglichen, in
solchen Fällen einzugreifen, ohne etwa beim Reichs-
präsidenten Vorträge halten zu müssen. Allerdings be-
trifft diese Vollmachten selbst bisher nirgends Klar-
heit. Bei der Reichsregierung versucht man Stimmung für ein
stärkeres Vorgehen der Reichsregierung gegen die
Altonaer Regierung zu machen. Die Vorfälle in Altona
Kienwalde, Greifswalde und in anderen Städten sind
als Wasser auf die Mühlen derjenigen, die nach
dem Reichskommissar in Preußen rufen. Auf der
anderen Seite fordert man erneut Uniform- und Demon-
strationsverbote, da man der Aufhebung dieser
Verbote die Hauptschuld an den blutigen Zusammen-
stößen gibt. Man spricht von der Möglichkeit eines ge-
samten Schrittes der Sozialdemokratie, des Zen-
trums und der Staatspartei beim Reichspräsidenten mit
Ziel, wieder ein Verbot für Demonstrationen und
Versammlungen zu erlangen. Selbstverständlich tauchen
Gerüchte auf über die Verhängung des
Notstandes, eine Maßnahme, gegen die
Kabinett selbst aus innen- und außenpolitischen
Gründen zweifellos Bedenken bestehen. Es ist deshalb
durchaus möglich, dass der Reichsinnenminister end-
lich sich aus Maßnahmen zur Sicherung der Ord-
nung und Ruhe vorschlagen wird. Auf jeden Fall

ausgesprochen werden, dass alles geschieht, um
den drohenden Bürgerkrieg zu verhindern und
die ruhige Durchführung der Wahlen zu ge-
währleisten.

Dringend notwendig wird dabei überall bezeichnet,
scharfer als bisher gegen solche Personen vorge-

gangen wird, die mit der Waffe in der Hand betroffen
werden. Wie man sich auch entscheiden mag, so wie bis-
her kann und darf es unter keinen Umständen weiter
gehen.

Die Beratungen der Reichsregierung haben verhält-
nismäßig schnell zu einem Ergebnis geführt.

Noch im Laufe des Montagmorgens soll ein
allgemeines Demonstrationsverbot
erlassen werden.

Ob das genügt, ist fraglich. Die Nationalsozialisten
fordern schon seit einigen Tagen ein Not-
recht für die SA und ein Gerücht will wissen, dass sich
Hitler noch heute von Königsberg aus nach Neuried be-
geben werde, um persönlich Vorstellungen zu erheben.

Wie notwendig Maßnahmen gegen den Bürgerkrieg
sind, zeigt auch eine New Yorker Meldung, in der es
heißt, die gesamte amerikanische Presse behandle die
Sonntagstrawalle mit größter Ausführlichkeit auf der
ersten Seite. Dabei wird heute die Besorgnis wieder-
gegeben, dass der amerikanische Touristen-
verkehr durch die Unruhen von Deutschland ab-
gelenkt würde, wenn die Regierung es nicht ver-
stünde, die regelmäßigen „Wochenend-Blutbäder“ mit
aller Energie zu verhindern.

Die Regierung kündigt schärfere Maßnahmen an.

Drohung mit der Todesstrafe.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Beim Erlass
der Notverordnung, mit der Uniform- und Demonstrations-
verbot aufgehoben wurden, war zum Ausdruck gekommen,
dass die Reichsregierung eine ruhige Durchführung des Wahl-
kampfes erwarte. Diese Erwartung der Reichsregierung ist
nicht eingetroffen, die Vorgänge in den letzten Tagen, be-
sonders in Altona, haben ihr Veranlassung gegeben, noch
heute eine Verordnung zu erlassen, die auf § 2 der Verord-
nung des Reichspräsidenten vom 28. Juni d. J. basiert und
ein Verbot aller Demonstrationen und Ver-
sammlungen unter freiem Himmel vorsieht. Zu-
gefallen im gesamten Reichsgebiet sind nur solche Versam-
lungen, die in festumfriedeten für Dauerbesuch eingerichteten
Anlagen stattfinden, wobei der Besuch nur gegen Eintritts-
karte zulässig ist.

Von unterrichteter Seite wird ausdrücklich erklärt, dass
diese Verordnung der erste Schritt der Reichsregierung
gegen die politischen Ausschreitungen ist, und dass die
Reichsregierung sich alle weiteren Maßnahmen vor-
behält.

Die Reichsregierung wird nachfolgend auch nicht zurück-
schrecken, gegen die Personen, die mit Sprengstoff- und Schuß-
waffen arbeiten, mit aller Strenge vorzugehen bis zu einer
Bestimmung, die Elemente, die mit Schusswaffen und
Sprengstoff in der Hand angetroffen werden, an die
Wand zu stellen. Eine solche Bestimmung wäre durch-
aus möglich, ohne die Verhängung eines allgemeinen Aus-
nahmestandes.

Die zivile Gerichtsbarkeit würde die Durchführung der-
artiger Fälle im besonderen Schnellverfahren, bei dem
absolut die Möglichkeit bestehen kann, die Todesstrafe zu
verhängen, sichern können.

Nach Auffassung zuständiger Stellen würde sich diese Be-
stimmung vor allem gegen die Kommunisten richten, die, wie
auch die gestrigen Vorgänge in Altona bewiesen haben, dem
Staate am meisten zu schaffen machen. Die Absicht, Son-
dergerichte einzurichten, besteht nicht.

In diesem Zusammenhang wird von unterrichteter Seite
von den in den letzten Tagen wiederholt erfolgten Anfüh-
rungen der Führer politischer Verbände über eine be-
absichtigte Bewaffnung ihrer Abteilungen
geklärt, dass die Reichsregierung es in keinem Falle
bulden würde, wenn sich irgend welche Organisationen be-
waffnen.

In diesem Zusammenhang ist sehr interessant, dass der
polnische Außenminister Zaleski plötzlich in Paris
auftaucht. Man kann also wohl annehmen, dass Polen
bald seinen Beitritt anmelden wird und auch der be-
triebsame tschechische Außenminister Benesch wird
nicht lange auf sich warten lassen.

Mit anderen Worten, die französischen Bundes-
genossen werden bald dem Pakt beitreten. Da-
mit wächst zweifellos für Deutschland die Gefahr,
dass in dem Vertrag ein Mittel geschaffen wird,
um allen Revisionstendenzen entgegen zu
treten.

Es ist denn auch charakteristisch, dass das Zentrumblatt,
„Germania“, bereits jetzt gegen einen Beitritt Deutsch-
lands zu diesem Pakt Stellung nimmt.

Der Druck auf Österreich.

Mehr als drei Monate hat der Völkerbund gebraucht,
um endlich eine Hilfsaktion für das notleidende
Deutsch-Österreich zu beschließen. Zahlreiche Ausschü-
ssungen sind vorangegangen, eingehende Untersuchun-
gen vorgenommen, mit Zahlen überlastete Gutachten er-
stattet worden. Dabei war man sich der dringenden Ge-
fahr sehr wohl bewusst und täuschte sich auch nicht dar-
über, dass der Zusammenbruch dieses Nachfolgestaates
von unübersehbaren Folgen begleitet sein würde. Was
heraus kam, ist eine Anleihe in Höhe von 300 Millionen
Schilling, also von knapp 180 Millionen Reichsmark, ein
Betrag, über den man in früheren Zeiten vermutlich
viel rascher einig geworden wäre. Aber nicht darin
allein sehen wir das wesentliche dieses Vorganges, ob-
wohl er beweist, dass der Völkerbund zu langsam arbeitet,
um Rettung zu bringen. Das ganze Verfahren ist in
seinen Auswirkungen so beschämend, dass man es fast als
eine Anklage gegen Genf betrachten muß. Abgesehen sei
dabei erwähnt, dass Österreich nicht etwa das Geld sofort
bekommt. Herr Rot hat ausdrücklich den Vorbehalt ge-
macht, dass eine entsprechende Vorlage von seinen beiden
Parlamenten angenommen werden müßte, bevor Frank-
reich seinen Anteil, der 100 Millionen Schilling be-
trägt, zur Verfügung stellen könnte. Da jedoch Kammer
und Senat in die Ferien gegangen sind, ehe ihnen eine
solche Vorlage unterbreitet worden ist, muß eine Ver-
schiebung auf den Herbst vorgenommen werden. Selbst
wenn England seine 100 Millionen und die übrigen
Staaten wenigstens einen nennenswerten Teil der wei-
teren Tranchen rechtzeitig ausbringen sollten, dürfte der
Betrag kaum ausreichen, um Österreich auch nur für die
nächste Zeit eine spürbare Erleichterung zu gewähren.

Und diese unzulängliche Hilfe wird nun wieder an
politische Bedingungen geknüpft. Will die Wiener Re-
gierung in den Genuss dieser Anleihe gelangen, so hat sie
nicht nur eine Reihe finanzieller Maßnahmen durchzu-
führen, die sich auf die Währung und die Beseitigung
des bestehenden Disagio zwischen dem offiziellen Wert
des Schillings und dem ausländischen Schillingkurs be-
ziehen, sondern ausdrücklich noch einmal jenes Genfer
Protokoll vom 4. Oktober 1922 zu bestätigen, das den
Anschluß sowohl in staatspolitischer wie in wirtschaftlicher
Hinsicht verbietet. Wenn man sich erinnert, daß dieses
Genfer Protokoll in den Händen der Entente eine scharfe
Waffe gegen die Zollunion gewesen ist, so wird man
kaum geneigt sein, diese Bedingung leicht zu nehmen.
Man hat Österreich unter Ausnutzung seiner Geldnot auf
die Knie zwingen wollen. Das war auch der Grund,
weilhalb der deutsche Vertreter im Völkerbundsrat,
Göppert, sich der Stimme enthielt. Ein Veto
einzulegen, wagte man angesichts der finanziellen Ge-
fahren für den befreundeten Staat nicht. Man hat ihm
vielmehr ganz richtig die letzte Entscheidung darüber zu-
geschoben, ob er die Entlastung durch diese Summe für
bedeutend genug hält, um eine derartige Klausel hinzu-
nehmen. Die Vormundschaft über die Stammesgenossen
führen wir nicht, aber wir haben ihnen jedenfalls durch
unsere Stellungnahme gezeigt, wie wir die Dinge be-
trachten.

Göppert hat als Auffassung deutschen Regierung ver-
kündet, daß nach unserer Ansicht eine finanzielle Hilfs-
aktion nicht mit politischen Bedingungen verbunden sein
dürfe. Es ist sonderbar, wie rasch auf der Gegenseite
eine Vergeßlichkeit eintritt. Sobald sie zweckmäßig er-
scheint. Noch vor wenigen Wochen hat man sich in Lau-
sanne gegen die Verknüpfung politischer Forderungen
mit den Reparationen gewehrt und betont, beide Gebiete
müßten streng von einander getrennt werden. Aber da
war es Deutschland, das mit der Begründung, man müsse
zuvor das politische Vertrauen in der Welt wieder her-
stellen, die Beseitigung des Artikels 231 verlangt hatte.
Jetzt aber ist man genau zu dem gegenteiligen Stand-
punkt gekommen, was umso mehr befremden muß, als die
Anleihe auch beim besten Willen nicht als eine politische
Angelegenheit bezeichnet werden kann. Dieses Spiel
kennen wir. Vor einem Jahre, als die österreichische
Kreditanstalt dicht vor dem Zusammenbruch stand, wurde
ja auch an Kredite eine politische Forderung geknüpft,
nämlich der Verzicht auf die Zollunion und den An-
schluß. Nachdem man sich in Wien ablehnend verhielt,
verweigerte Paris jede Unterstützung und ließ lieber
dieses Institut zusammenbrechen, unbekümmert darum,
welche Auswirkungen das haben würde.

In Wien ist man naturgemäß auf das äußerste er-
regt. Man fühlt sich einer Erpressung ausgesetzt. Die
Sozialdemokraten haben gegen den Bundeskanzler Dr.
Dollfuß im Finanzausschuß schärfste Angriffe ge-
richtet, weil er zu der Erklärung Herriots geschwiegen
habe, Österreich habe in Lausanne für zwanzig Jahre
freiwillig auf den Anschluß und ein Handelsbündnis mit
Deutschland verzichtet. Der Kanzler stellte eine ausführ-
liche Antwort erst für die nächste Sitzung in Aussicht.
Wir wissen nicht, wie sich das österreichische Parlament

Deutschland und das Vertrauensabkommen.

Gegen einen Beitritt.

Berlin, 18. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Eine amtliche Mitteilung bestätigt, dass die
Regierung sich durch Rückfragen in Paris und
von Klarheit über die Bedeutung des sogenannten
Französischen Vertrauensabkommens verschaffen
wolle. Sie endgültig Stellung zu der Frage des Bei-
tritts zu diesem Abkommen nimmt. Inzwischen haben
englische Außenminister und der französische Minister-
präsident festgestellt,

dass der Beitritt nicht nur den einladenden
Mächten offen steht.

Blutige Zwischenfälle am Sonntag.

Politische Zusammenstöße in vielen Städten.

Zwölf Tote, zahlreiche Verletzte in Altona.

Altona, 17. Juli. Blutige Zusammenstöße entstanden bei einem nationalsozialistischen Aufmarsch am Sonntagmittag in Altona. Anfangs hatte sich der Aufmarsch in vollkommener Ruhe abgewickelt. Erst als der Zug in die ausgesprochenen Arbeiterquartiere einbog, kam es zu Anstößen, aus denen sich die blutigen Zusammenstöße entwickelten.

Nach Angaben von Augenzeugen wurde aus verschiedenen Häusern auf den marschierenden Zug sowohl wie auf die ihn begleitenden Polizeibeamten geschossen.

Die Polizei eröffnete gleichfalls das Feuer und nahm gleichzeitig Hausdurchsuchungen und Durchsuchungen von Passanten vor, die im Verdacht standen, an den Zwischenfällen beteiligt gewesen zu sein. Der nationalsozialistische Zug mußte seinen Marsch unterbrechen und wurde aufgelöst.

Die hamburgische Polizei hatte an der Stadtgrenze zum Schutze gegen ein Übergreifen der Unruhen starke Kräfte postiert. Ein hamburgischer Polizeibeamter erhielt bei einem Kugelwechsel auf Altonaer Gebiet einen Schuß in den Fuß.

Die Unruhen haben im Laufe des späten Nachmittags und Abends immer größeren Umfang angenommen. Um 8 Uhr abends trat eine gewisse Beruhigung ein, nachdem in der „Kleinen Freiheit“

eine aus Fuhrenwerken errichtete Barrikade von der Polizei gestürmt

worden war. Trotz Einschüßes von Panzerwagen fuhren die kommunistischen Dackelbusse fort, auf die Polizei zu feuern. Ganze Straßenzüge mußten von der Polizei Haus für Haus abgesucht werden. Soweit bisher festgestellt, sind bei den Straßenkämpfen 12 Todesopfer zu beklagen. Unter den sehr zahlreichen Verletzten befinden sich auch sechs Frauen, die zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen haben.

Am Mitternacht war in dem Unruhegebiet an der Hamburg-Altonaer Grenze wieder völlige Ruhe eingekehrt. Die Polizei steht weiter mit Panzerwagen und Überfallwagen bereit.

Wie die NSDAP Altona mitteilt, hatten die Nationalsozialisten bei den Unruhen 2 Tote und 30 Verletzte zu verzeichnen.

Altona, 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Ein heute vormittag um 10.30 Uhr ausgegebener Bericht des Städtischen Presseamtes bestätigt nunmehr, daß die Unruhen 12 Todesopfer gefordert haben. Von diesen konnten bisher 10 namentlich festgestellt werden. Unter den Toten befinden sich 2 Frauen. In das Städtische Krankenhaus wurden insgesamt 64 Verletzte eingeliefert, von denen 23 bereits wieder entlassen werden konnten. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt noch 16. Bei den noch unbekannten beiden Toten handelt es sich um zwei Männer im Alter von 20 bzw. 40 Jahren.

Zwei Tote und 25 Verletzte in Greifswald.

Nationalsozialisten und Kommunisten.

Greifswald, 17. Juli. Nach einer nationalsozialistischen Rundgebung kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei denen sieben Nationalsozialisten und ein Kommunist mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Kurze Zeit später wurden heimkehrende Nationalsozialisten auf der Vorher Landstraße, die an der Greifswalder Rundgebung teilgenommen hatten, von Kommunisten beschossen. 17 SA-Leute mußten mit Schußverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, zwei davon, der Greifswalder Student Reinhardt und der Landwirt Massow, sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Gemilderte Rundfunkreform?

Einheitsfront der Länder. — Die „Funktionsheit“.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die in den letzten Tagen im Reichsinnenministerium über die Reformpläne des Reiches zur Neuorganisation des Rundfunkwesens geführten Verhandlungen mit den Ländern haben in einem entscheidenden Punkt eine unverkennbare Einheitsfront aller Länder ergeben. Im Vordergrund stand nämlich zunächst einmal das grundsätzliche Problem der sogenannten „Funktionsheit“. Das Reich versucht augenblicklich in jeder Beziehung eine absolute Funktionalität für sich zu konstruieren.

Die Länder vertreten dagegen übereinstimmend, wie wir hören, die Auffassung, daß das Rundfunkwesen nicht ausschließlich nur der Hoheit des Reiches unterliege, sondern eine Angelegenheit gemeinsamer Zuständigkeit und gemeinsamer Hoheit von Reich und Ländern sei.

Dabei verweisen die Länder auf die Vereinbarungen über das Rundfunkwesen zwischen ihnen und dem Reich aus dem Jahre 1925 und die Richtlinien des Reichsrates aus der gleichen Zeit, in denen die gemeinsame Zuständigkeit ihren Niederschlag gefunden habe und auf die Reichsverfassung, die sinngemäß auch auf den Rundfunk übertragen werden müsse, und nach der den Ländern die kulturellen Aufgaben zuteilfallen. Diese Grundfrage ist deshalb so wichtig, weil von ihr abhängt, ob das Reich, wenn es sein Rundfunkreformprogramm dem Reichstag vorlegt, an die Beschlüsse des Reichsrates gebunden ist, oder ob es, wie in diesen Tagen vielfach behauptet wurde, sich doch an irgend welche Beschlüsse des Reichsrates nicht zu halten braucht.

Es scheint nun, daß das Reich doch vorsichtiger ist als man nach den ersten Veröffentlichungen annehmen konnte, indem es diese These der Länder von der gemeinsamen Zuständigkeit anerkennt, da es sich andernfalls auf einen erbitterten Kampf gefaßt machen müßte.

Dieser bedeutsamen Grundfrage ordnen sich die Einzelprobleme unter. Aus unterrichteten Kreisen hören wir, daß jetzt doch entgegen anderslautenden früheren Mitteilungen das Reich bereit sein soll, die Selbstständigkeit der einzelnen Sendegesellschaften grundsätzlich zu wahren und daß in dieser Hinsicht bereits Zugeständnisse an die Länder gegeben worden sind. Besonders schwierig ist

Entwaffnungsaktion der Reichswehr gegen Kommunisten.

Kein aktives Eingreifen.

Fürstentum a. d. Spree, 17. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Chaussee von Langewahl nach Reichenhagen bei Fürstentum ein Lastauto mit Nationalsozialisten von einer großen Menge Kommunisten beschossen. Die Nationalsozialisten sprangen ab, und es entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem vier Nationalsozialisten durch Dolchstiche und Schläge verletzt wurden. Ein Kommunist wurde durch den Schuß eines Schupobeamten verletzt. Die Nationalsozialisten befanden sich auf dem Wege zu einer großen Kundgebung in Fürstentum, auf der der Abgeordnete Gregor Strasser sprach. Landrat Dr. Wiskott in Beeskow erbat vom Regierungspräsidenten in Potsdam den Einsatz eines Schupo Kommandos. Da jedoch ein rechtzeitiges Eintreffen der Beamten infolge der weiten Entfernungen der in Frage kommenden Kommandosstellen unmöglich war, wurde im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten in Potsdam ein Zug der 1. Eskadron des Reiterregiments 9 in Fürstentum mit Maschinengewehren eingesetzt, der das Votale der Kommunisten in Reichenhagen umstellte und bewachte. Die Landjäger und das Schupo Kommando durchsuchten dann das Votal und die sich dort aufhaltenden 140 Kommunisten. Sie fanden bei diesen selbst keine Waffen mehr, dagegen wurden im Votal eine Reihe von Revolvern, Brownings, Terzerolen, zahlreiche Dolche beschlagnahmt. Die Waffen sind von den Kommunisten offenbar fortgeworfen worden. Die Kommunisten werden sämtlich zwangsgewaltig und nach Fürstentum gebracht. Später traf dann ein Schupo Kommando aus Kottbus in Fürstentum ein, das die weitere Überwachung der Kundgebung übernahm. Die Reichswehr rückte nach Durchsuchung des Votals sofort wieder in ihre Kaserne ab. Sie brauchte nirgends aktiv einzugreifen. Bereits ihre Anwesenheit wirkte auf die Gemüter sehr beruhigend.

17 Verletzte in Leipzig.

Sturm auf das SA-Heim.

Leipzig, 17. Juli. In Rauhof verübten Nationalsozialisten einen Reichsbannerzug zu filmen. Die Reichsbannerleute fürchten darauf das SA-Heim, worauf die Nationalsozialisten schossen. Drei Reichsbannerleute wurden leicht verletzt.

Barrikaden bei Rempten.

Steinwürfe gegen Nationalsozialisten.

Rempten (Magd.), 17. Juli. Zu schweren politischen Zusammenstößen ist es heute abend im Vorort Kottern gekommen. Als die Nationalsozialisten auf einem Marsch durch das Bezirksamt nach Kottern kamen, waren dort bei der Tierzuchtställe von den Kommunisten Barrikaden errichtet worden. Schläger und Nationalsozialisten waren quer über die Straße gelegt. Die Nationalsozialisten wurden mit Steinwürfen empfangen. Sämtliche Scheiben der Lastwagen wurden eingeworfen. Gendarmen und Polizei zog blank und ging gegen die Kommunisten vor, die gezwungen wurden, die Barrikaden selbst wegzuräumen.

Am Königplatz in Rempten, wo eine Kundgebung der Nationalsozialisten stattfand, kam es neuerdings zu einem Zusammenstoß. Die Kommunisten bewarfen die Nationalsozialisten mit Steinen. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor und nahm mehrere Verhaftungen vor.

6 Verletzte in Gladbach-Rheydt.

Zahlreiche Revolvererschüsse.

Gladbach-Rheydt, 17. Juli. Sechs Verletzte gab es heute in Rheydt bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die im Lastkraftwagen zu einem „Deutschen Tag“ in Wdrath unterwegs waren. Im Verlaufe der Streitigkeiten wurden auch zahlreiche Revolvererschüsse abgegeben, durch die sechs Personen, meist Frauen und Kinder in den benachbarten Häusern verletzt wurden.

die Frage des politischen Kommissars — oder Direktors, wie er genannt werden soll — gegen den sich die Länder unbedingt zur Wehr setzen werden, wenn er generelle und weitgehende Anweisungsbefugnisse erhalten sollte. Gegenüber den Reichsplänen versuchen die Länder den einzelnen Sendeleitern an Hand von Richtlinien die größtmögliche Selbstständigkeit zu geben. Allem Anschein nach ist bereits jetzt eine Milderung der Reichspläne zu erwarten.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses noch ungewiß.

Bedenken des Vorsitzenden Dr. Fric.

Berlin, 17. Juli. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags, Abg. Dr. Fric (Nat.-Soz.) hat die Reichstagsverwaltung ersucht, die Fraktionen um Stellungnahme zu dem kommunistischen Antrag auf Einberufung des Ausschusses zu bitten. Dabei hat Dr. Fric allerdings seine Bedenken gegen eine Einberufung des Ausschusses wegen der Neuwahl des Reichstags und der Beanpruchung der Ausschußmitglieder durch die Wahlverhandlungen hingewiesen. Die Anfragen an die Fraktionen sind bereits abgegangen. Nach dem Eingang der Antworten der Fraktionen, die Dr. Fric bis spätestens den 22. Juli erbeten hat, will er über den Antrag endgültig entscheiden.

Das Bundesorgan des Reichsbanners verboten.

Begen Beschimpfung des Reichspräsidenten.

Magdeburg, 17. Juli. Wie von der Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mitgeteilt wird, ist das wöchentlich erscheinende Bundesorgan „Das Reichsbanner“ auf Ersuchen des Reichsinnenministers für zwei Nummern verboten worden. Das Verbot wird damit begründet, daß die Zeitschrift in ihrer letzten Nummer eine Zeichnung veröffentlichte, die über einer Reihe von Särgen, die die Opfer der Straßenunruhen in Deutschland symbolisierten, der Schatten des Reichspräsidenten zeigt und die Unterschrift trägt: „Die Treue ist das Mark der Ehre.“ — Unsere Treue ward uns zum Leichentuch.“ — In diesem Bild ist eine Beschimpfung des Reichspräsidenten erblickt worden.

in seiner Mehrheit verhalten wird. Vorwürfe werden wir ihm nicht machen dürfen, wenn es etwa diese Bedingungen annehmen sollte. Die Sorge um das tägliche Brot ist eben größer, als die noch so berechtigten politischen und sittlichen Grundfragen einer Nation. Auch die Finanzkontrolle wird Österreich mit in Kauf nehmen müssen, wenn es die Anleihe erhält. Der Holländer Rost van Tonningen wurde zum Delegierten des Völkerbundes bei der Wiener Regierung und der Finanzattaché der belgischen Gesandtschaft in Berlin, Freire, zum Vertreter bei der Nationalbank ernannt.

Man darf diesen Vorgang nicht für sich allein betrachten. Er ist geradezu kennzeichnend für die Einstellung der Entente und ihrer Gefolgschaft. Alle schönen Redensarten, mit denen man von Genf aus die Welt übersüßelt, zerplagen wie Seifenblasen, sobald sie in das Reich der Tatsachen rücken. Wir sind in der Liquidierung des Krieges keinen Schritt weiter gekommen. Im Gegenteil, die wenigen Rechte, die dem Besiegten gelassen wurden, werden ihnen noch auf Umwegen entwendet. Österreich hat das Recht auf den Anschluß, das in den Diktaten von Versailles und St. Germain, Wienstiens theoretisch, anerkannt wurde, denn der Völkerbundsrat kann auf Antrag den Anschluß bewilligen, und Deutschland die Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage. Man lernt aus den Erfahrungen dieser letzten zwölf Jahren nichts zu. Holland und Belgien dürfen eine Zollunion schließen, die Skandinavien ihre Abmachungen von Oslo aufrechterhalten, Deutschland und Österreich werden aber daran gehindert, das zu tun, was nach ihrer Meinung, ihre wirtschaftliche Bedrängnis mildern könnte. Ob sich diese Hoffnung, die man an die Zollunion damals bei uns geknüpft hat, auch nur zum Teil verwirklicht hätte, braucht gar nicht erörtert zu werden. Es handelt sich hier um ein Recht, das man uns verweigert.

Wir sehen in diesem Vorgang eine Bestätigung für das, was wir bei der Besprechung des sogenannten Vertrauensabkommens zwischen England und Frankreich schrieben. Ein Teil der deutschen Presse hat sich auf die Londoner Erklärungen gestützt und der Vereinbarung ihre Spitze abzubiegen versucht. Das erscheint uns falsch. Man hätte nicht das Geheimnis vor uns bewahrt, wenn man nicht gewisse Gründe dafür gehabt hätte. Auch die Tatsache, daß die Reichsregierung Rückfragen in London vorgenommen hat, bestätigt unseren Verdacht. Man ist in Berlin doch wohl nicht überzeugt, daß MacDonald und Herriot lediglich die Grundlage für eine allgemeine europäische Verständigung schaffen wollten. Wenn ferner an amtlichen Stellen gesagt wird, man werde sich zunächst nicht anschließen, so können wir darin nur die sehr vernünftige Auffassung erkennen, daß man in der Wilhelmstraße stärkste Bedenken gegen die Eintrittsbedingungen hegt. Ob Voraussetzung für einen Beitritt die ausdrückliche Anerkennung der territorialen Grenzen ist oder nicht, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen. Die Ausdeutung an der Themse und Seine sind verschieden, aber keineswegs können wir jene Illusion unterstützen, die meint, der britische Premierminister werde das Abkommen benutzen, um nun auf Grund des Art. 19 der Völkerbundsstatuten eine Revision des Versailler Diktates zu betreiben. Nach dem Widerstand, den Herriot selbst der Aufhebung des Artikels 231 mit seiner Kriegsschuldfrage entgegengestellt hat, erscheint es uns reichlich naiv, zu glauben, Frankreich werde nun großzügig den Engländern das bewilligen, was es uns verweigert hat.

Gerade das Verhalten Österreichs gegenüber zeigt, was man im Schilde führt. Man hätte es ja in der Hand, eine deutsch-österreichische Zollunion auch ohne ein Verbot zu verhindern, wenn man, den Empfehlungen der verschiedenen Wirtschaftskonferenzen folgend, eine allgemeine Wirtschaftsvereinbarung einleiten wollte. Möglicherweise wird man auf der Londoner Tagung in dieser Hinsicht einen Schritt unternehmen, aber sicher ist das nicht, noch nicht einmal wahrscheinlich. Nur theoretisch wird man wieder für die wirtschaftliche Abrüstung eintreten und im übrigen die Beschlüsse so wenig in Kraft setzen, wie alle vorausgegangen. Wenn man aber wider Erwarten tatsächlich im August die notwendigen Entscheidungen treffen sollte, dann fragt man sich erst recht, wozu jetzt für Österreich dieses laudinische Joch errichtet wird?

Nummernfolge der Parteien auf den Stimmzetteln.

Kleine Parteien und Reichswahlvorschlag.

Berlin, 16. Juli. Der Reichsminister des Innern hat in einer Verordnung bestimmt, daß in den Fällen, in denen kleine Parteien ohne Einreichung eines eigenen Reichswahlvorschlags Anschluß an den Reichswahlvorschlag einer großen Partei erklären diese kleinen Parteien nur dann die mit einem Buchstabenzusatz versehenen Ordnungsnummer der großen Partei führen, wenn die große Partei mit dem Anschluß einverstanden ist. Andernfalls werden diese kleinen Parteien auf dem Stimmzettel erst hinter der Gesamtheit derjenigen Parteien aufgeführt, die einen eigenen Reichswahlvorschlag eingereicht haben; in diesem Fall erhalten die kleinen Parteien eigene Nummern auf dem Stimmzettel. Eine Änderung in der Berechnung der Stimmen tritt hierdurch nicht ein.

Gleichzeitig wird bestimmt, daß solche Parteien, die im letzten Reichstag bereits durch Abgeordnete vertreten waren, auf dem Stimmzettel die ihnen bereits zugewiesenen Nummern behalten können, auch wenn sie an den Reichswahlvorschlag einer anderen Partei angeschlossen sind.

Die Wahlpolitik des Stahlhelms.

Berlin, 16. Juli. Die Bundesführer des Stahlhelms B. d. F. erklären zu den bevorstehenden Reichstagswahlen folgende Verlautbarung:

Zu den am 31. Juli stattfindenden Reichstagswahlen erklären wir wie bei allen großen Wahlen: Wahlpflicht ist Vaterlandspflicht. Jeder Stahlhelmlamerad wählt eine Liste der nationalen Bewegung. Um aber Zersplitterungen zu vermeiden, empfehlen wir den Kameraden, sich für eine der beiden großen, in ihrem Hochziel einigen nationalen Parteien, für die NSDAP oder für die DVP, also für Liste 2 oder 5 zu entscheiden.

über dem Bahnhof überschwenkt, die Benützung der schönen Steinbänke und sogar des Bürgersteiges an der Kaiserstraße erschwert. Vielleicht ließe sich der Übelstand noch nachträglich durch eine Verschiebung des Springbrunnens um etwa zwei Meter nach der Mitte des Beckens zu beseitigen, selbst wenn dieser Maßnahme ästhetische Bedenken entgegenstehen sollten. Vielleicht, möchten wir hier ergänzend hinzufügen, könnte man vorläufig wenigstens die Jäne entfernen lassen, die das der Reichsbahn gehörende Gelände umgeben. Der Magistrat mühte hier mit der Reichsbahndirektion ins Endernehmen gelangen. Das würde der Stadt und der Bahn von Nutzen sein, weil es zur Hebung des Fremdenverkehrs mehr als alle anderen Werbemittel beiträgt.

Im übrigen kann die Bedeutung des Reifinger-Brunnens nicht genug eingeschätzt werden. Er wirkt werbend für Wiesbaden. Der Fremde, der aus dem Bahnhof tritt und mit einem Blick die herrliche Lage der Stadt umfaßt, wird gewiß nicht gleich wieder abreisen. Einen so großartigen Anblick für ihre Sehenswürdigkeiten besitzt keine zweite Stadt in Deutschland.

Nach der Weihe am Sonntag.

Der Reifinger-Brunnen hat es den Wiesbadenern angetan. Er war am gestrigen Sonntag das Ziel zahlreicher Besucher, die in sonniglicher Muse und mit berechtigtem Stolz über eine neue Fierde ihrer Vaterstadt den Brunnen und seine Anlagen besuchten. Schon am frühen Morgen begann ein Zustrom, der einer Wallfahrt glich. Den ganzen Tag über bis in die späten Abendstunden waren Brunnen und Anlagen von Menschen belagert. Das zweifelhafte Wetter, das größere Unternehmungen auf diesem Tage ausschloß, war besonders geeignet, in Ruhe die Einzelheiten zu besichtigen, und man hörte nur eine einzige Stimme des Lobes. Der freie Blick über den grünen Rasen zur Stadt bis zu den Taunusbergen, eine wahrhaft einzig schöne Komposition von Bau, Garten und Natur, die Pracht der Farben in Blumenbeeten und das Grün der Anlagen waren ein echt sonntäglicher Genuß und jeder Wiesbadener war stolz, wie anmutig und gepußt sich nun seine Heimatstadt dem zeigt, der abnungslos aus der Halle des Bahnhofes tritt und diesen prachtvollen ersten Eindruck erhält.

Wiesbadener Nachrichten.

Borgeplänkel.

Die ersten Wahlkämpfe.

Mitten in der Julihiße beginnen die ersten Wahlkämpfe. Man spürt es sehr schon, es wird sehr heiß in den nächsten Tagen hergehen. Zweierlei fällt auf. Einmal die kleinen Gruppen politisierender Menschen, die auf den Straßen stehen. Das ist in dem Umfang noch nicht dagewesen. 10 bis 12 Männer stehen um zwei Debattierende, und wer einmal da zugehört hat, wundert sich oft über die Sachlichkeit des Wechselgesprächs. Wer meint, man könne am besten über Politik sprechen, wenn man nichts davon versteht, der irrt. Das Straßengespräch ist oft von beachtlicher Kenntnis. Man sucht sich zu überzeugen, man vertritt mit Befonnenheit Grundurteile. Man redet von Mensch zu Mensch. Es ist nicht der agitatorische Ton der Versammlung, wo das Massengefühl gerne das Argument vertritt, wo die Zusammengehörigkeit die stärkste Verbekraft darstellt. Hier spricht man persönlich, hier stehen Bekannte gegenüber, hier geht es Du zu Du. Es sind fast immer dieselben Sprecher, aber immer neue Themen, es sind immer dieselben Klänge, aber immer anderes Publikum. Leute, die das Wechselgespräch zu Ende hören, und solche, die einige Minuten dabei stehen. Menschen, die still zuhören und sich ihren Biers machen, und solche, die ein paar Brocken auflesen und damit nachdenklich abziehen, sowie Sekundanten, die die Partei eines der beiden ergreifen und ihr Teil dazu beitragen, daß die Rede im Fluße bleibe, daß der Eifer nicht erlahme. Es ist oft originelle Politik, die gesunde, urkräftige Sprache des Volkes, der treffende Mutterwitz unverbildeter Leute, das zündende Reden, wie der Schmal gemachten ist. Eigentlich ist man mehr gutmütig als feindselig, eigentlich mehr interessiert als verböhrt. Hart stehen sich die Ansichten gegenüber, im letzten gibt niemand nach, „wir werden sehen“, der Reden letztes Ende.

An den Anstaltsausen legt sich das politische Gespräch fort. Und das ist das zweite Auffallende. Die Wahlzettel sind zu gedruckten Wahlreden geworden. Man spricht voneinander mit biden, kalten Lettern. Die Plakatgespräche sind agitatorisch, aber lang. Man sieht keine Bilder, man liest Sätze. Fast Abhandlungen gleich, stehen sie einander gegenüber. Sie reden ebenfalls zu Menschengruppen, aber anders, als man in den Straßen zueinander redet. Das persönliche Bezogene fällt weg, es geht um die großen Linien. Die Wechselrede kommt erst in ein paar Tagen, wenn sich ein neues Plakat mit dem letzten gegnerischen beschäftigt. Auch hier ist jeder Weisheit Schluß. „Wir wollen sehen, was die, die anderen nämlich, darauf zu sagen haben“. Aber vorerst geht es noch stille zu. Es ist das Borgeplänkel eines Großkampfes.

Die Ferien auf ihrem Höhepunkt.

Befriedigender Besuch in den deutschen Kur- und Badeorten. Da sich das zwanzigste Jahrhundert dadurch auszeichnet, daß alles anders kommt, als man es erwartet, konnte uns die Tatsache, daß die Hundstagshiße diesmal drei Wochen zu früh begonnen hat, nicht allzu sehr überraschen. Wir sind es so allmählich gewöhnt, daß der Januar und Februar Herbsttemperaturen haben und der März den Winter bringt, daß im April die Sonne lacht und im Mai Aprilwetter herrscht. Bedauerlich wäre das Ende der heißen Tage nur für die, die jetzt ihren Urlaub antreten. Die Sommerferien 1932 sind jetzt auf dem Höhepunkt. In den Bädern und Sommerfrischen herrscht der größte Andrang. Denn nachdem die Gerichtsferien am 15. Juli begonnen haben und ebenso die großen Ferien einsetzen, sowie schließlich der Semesterluß kurz bevorsteht, ist der Zeitpunkt erreicht, da gleichzeitig die größte Zahl von Personen ihren Urlaub bzw. ihre Ferien hat. Schon aus den bisherigen Berichten der deutschen Kur- und Badeorte ist zu entnehmen, daß der Besuch war vielfach befriedigend ausgefallen ist, aber nur befriedigend mit Rücksicht auf die schlechten Zeitverhältnisse. Rekordzahlen wie in früheren Jahren sind nirgends auch nur annähernd erreicht worden.

Erfreulich ist es, daß es bisher gelungen ist, von den Kur- und Badeorten politische Auseinandersetzungen fernzuhalten. Wohl kommt es hier und da zu heftigen Diskussionen; aber gemessen an den schweren blutigen Ausschreitungen, die in vielen Teilen Deutschlands zugezogen haben, ist die Rückwirkung des Wahlschlusses in den Badeorten als durchaus erträglich zu bezeichnen. Wenn es bisher zu keinen schweren Zusammenstößen gekommen ist, so verdankt man dies vor allem dem energischen Eingreifen der Bäder- und Kurverwaltungen, deren oberstes Interesse darin besteht, allen Gästen, nicht nur einem Teil einen angenehmen Aufenthalt zu gewährleisten.

Bedauerlich ist, daß die Zahl der Ausländer, die deutsche Kur- und Badeorte aufsuchen, weit über das normale Maß hinaus zurückgegangen ist. Hieran ist nicht allein die Wirtschaftskrise schuld, sondern die beunruhigenden Nachrichten, die im Ausland über innenpolitische Wirren in Deutschland verbreitet werden, und die jeder Grundlage entbehren. Sie haben dazu beigetragen, daß viele Ausländer von einer Reise nach Deutschland Abstand nahmen. Unter dem Fehlen von Ausländern leiden selbstverständlich in erster Linie die größeren deutschen Kurorte mit internationalem Publikum. Ebenso war die Lage übrigens auch in Italien, in der Schweiz und der Tschechoslowakei. Diese Länder, die schweren Schaden durch das Ausbleiben der Fremden erlitten, haben in Sonderverhandlungen mit der deutschen Regierung durchgesetzt, daß die Deutschen-Freigrenze erheblich erhöht worden ist. Bedauerlich war dabei nur, daß es vielfach zu Boykottierungen gekommen ist, die leicht hätten vermieden werden können, wenn man weniger rigoreuse Bestimmungen getroffen hätte.

Viele Reisende, die schon in den ersten Julitagen den Urlaub angetreten haben, verbrachten schöne Tage im Gebirge und an der See. Sie hatten großes Wetterglück, und wer von ihnen in der zweiten Hälfte des Monats Juli zurückkommt, kann mit voller Berechtigung sagen, daß er sich diesmal wirklich erholt hat. Die anderen, die erst jetzt auf Urlaub gehen, verfolgen mit Interesse die neuesten Wetterberichte. In einer Beziehung sind sie etwas günstiger daran als in früheren Jahren, da es bekanntlich zum ersten Male während der Reisezeit die langfristigen, sich über einen Zeitraum von zehn Tage erstreckenden amtlichen Wettervorhersagen gibt. Erfreulicherweise sind sie bisher so allgemein gehalten, daß sie, je nach Temperament, den Optimistischeren erfreuen und den Pessimistischeren nicht zu erschrecken brauchen.

Die Daheimgebliebenen haben bisher mit jeder Post — allerdings durften sie mitunter recht lange auf die neuesten Nachrichten warten — erfahren, wie schön es diesmal unterwegs ist. Und in ihnen regt sich immer mehr der Wunsch, auch wegzufahren und von allen Schönheiten, die in so leuchtenden Farben geschildert werden, zu genießen. Nur nicht allzu lange warten. Der Sommer hat seinen Höhepunkt schon erreicht. Es kann vielleicht noch eine heiße Zeit geben, aber schon nehmen die Tage erheblich ab, und ehe wir uns versehen, zieht der Herbst ins Land. Wir wollen die Ferien dann genießen, wenn der Sommer in schöner Pracht steht.

„Rhein in Flammen.“

Es war eine harte Arbeit, bis diese Rheinfahrt „Rhein in Flammen“ in diesem Jahre zustande kam. Schon einmal wegen schlechten Wetters verschoben, schien es auch am vergangenen Samstag, als es noch in letzter Minute die Sache buchstäblich ins Wasser fiel. Starker Regen setzte ein. Aber der Optimismus der Menge schien dem Himmel Gewalt anzutun. Die Fahrt konnte stattfinden gehen, und nichts beeinträchtigte die gute Stimmung an Bord der vielen Schiffe. Die Veranstaltung hatte einen außerordentlichen Anschlag gefunden. Ist es am Tage das Sanft-Personnelle, was eine Rheinfahrt an den reben- und villenbesäten Vorhügeln des Taunus entlang so still und schön macht, so ist es bei der Nacht mit ihrem verdeckenden und geheimnisvollen Mantel das Gespenstische und Märchenhafte, was Licht und bengalisches Feuer den Fassaden der Gebäude, den Linien der Krüppen und den Umrisse der Hügel und Bäume zu geben vermag. Eindrücke etwa, wie die einer lebenden Gruppe von Turnern und des beleuchteten Uhrturmes in Elrich, der Silhouette von Eltsille mit dem märchenhaften Kirchturm und den Stadttürmen in dem grauweißen der Scheinwerfer, der Scheinwerfer Pappel-Allee, der im bengalischen Licht noch schöner erscheinenden Fassade des wunderbaren Viebrücker Schlosses, oder des Domes, der Peterskirche, der Christuskirche in Mainz, sind von so nachhaltiger Wirkung, daß immer wieder das Bedürfnis entsteht, solches zu sehen. In Elrich bekräftigte man wie in Eltsille vom Schiffe aus das Arrangement am Ufer. Aber auch, wo man keine Prachtbauten oder alte Türme für das nächtliche Schauspiel zur Verfügung hatte, tat man sein Bestes. Man schloß Raketen ab, man beleuchtete kleine Fontänen, Fabriken in wechselndem bengalisches Licht ließen das schmutzige Graue des Tages vergessen und verwandelten sich in farbenfrohe Rastelle, selbst auf den fernen Hügeln blinkten Feuer auf und auch Privatvillen taten ihr Bestes, das Bild zu vervollkommen. Lange Reihen von Blinkfeuern, etwa wie in Hattenheim, in gleichen Abständen voneinander entzündet, bildeten feuriges Spalier. „O, du wunderschöner deutscher Rhein“, „Rur am Rheine möcht ich leben“, wenn die fleißige Bordkapelle das intonierte, sang jeder in Überzeugung und in Freude mit. Und wir Rheinländer dachten alle im Stillen unser Teil, wenn wir ihn, Deutschlands Strom, in seiner nächtlichen Herrlichkeit bewunderten und ihm zulangten, daß er ewig Deutschlands Hüter sein solle. Eines fehlte am Bilde. Der Tanz lampionbewimpelter Paddelboote und Kanus. Das schlechte Wetter hielt sie ab. Aber um so mehr tanzten in froher Laune festlich gestimmte Menschen an Bord.

Junkreportage vom Rheingau.

„Deutsche, trinkt deutschen Wein!“

Der Frankfurter Sender ist diesmal mit seinem Mikrofon in den Rheingau gewandert, um seinen Hörern eine neue Landschaftsreportage zu geben. Brauchen wir noch besonders zu betonen, um was es sich bei diesem Hörbild in der Hauptsache gedreht hat? Jeder weiß, daß eine Reportage vom Rheingau gleichzusetzen ist einer Reportage vom deutschen Wein, wie er nirgend herrlicher gedeiht als in jenem gesegneten Landstrich zwischen Taunus und Rheinstrom, freigegeben den lauen Lüften des Südens und geschützt gegen den rauhen und rebenfeindlichen Nord und Ost, bei den westlichen Ausläufern unserer Stadt beginnend, hinabreichend über Eltsille, Raunthal, Hattenheim, Erbach, Johannisberg, Rüdesheim, um nur einige wenige Klangvolle Namen der Geburtsorte deutscher Weine zu nennen, nach jenem herrlichen Rhmannshausen, das den besten „Rosen“ hervorbringt. Wein und Historie bildeten die Kulisse, vor der sich das Hörbild abwickelte. Kein Wunder also, daß man beim Kloster Erbach, dem „Herz des Rheingaus“ begann. Domänenweinbaudirektor Garais ließ die Geschichte zu Ehren kommen und gedachte der arbeitsamen Mönche früherer Jahrhunderte, die den Anstoß zum Anbau des Weinstocks gaben und schon früh erkannt hatten, welch Gottesgeschenk die edle Rebe in sich birgt. Kurz schilderte Kastellan Schäfer, der Betreuer der Domäne, das wichtigste der Sehenswürdigkeiten des ehemaligen Klosters, dessen Garten von Kennern mit als der schönste Winkel Deutschlands bezeichnet wird und dessen Kirche, um 1170 erbaut, eine Zisterzienserkirche ist, so wie sie sich der Gründer des Ordens, dessen Mönche lange in Erbach lebten, gedacht hatte. Die weiteren Bilder brachten den Hörer in nähere Verbindung mit dem Winzerstand, der durch die Krise ganz besonders notleidend geworden ist und beim Verkauf seiner Erzeugnisse kaum die Selbstkosten zurückerhält. Aus den einzelnen Gesprächen klang die Sorge und Not, vermischen mußte man allerdings eine Propaganda für den deutschen Weinkonsum. „Deutsche, trinkt nur deutschen Wein!“ hätte sich sicherlich in das Rantenwerk der Gespräche einziehen lassen. Bereits in früheren Jahren gab es Zeiten, die bei den Winzern durch schlechte Ernten wehe Erinnerungen wachrufen. Das gesunde, bodenständige Wesen des Rheingauers hat die Krisen stets mit Zähigkeit überwunden. Dem Zusammenschluß der Winzer auf genossenschaftlicher Grundlage in Winzervereine und Winzergenossenschaften war ebenfalls vom Rundfunk eine Schallplatte gewidmet, aus der zu hören war, daß diese Zusammenschlußbestrebungen im Winzerstand vor allem dem Zwecke dienen, den Anbau der Reben, die Behandlung des Weines zu fördern und den Absatz in die richtigen Bahnen zu leiten. Heute, nach jahrzehntelanger Arbeit bringt der Rheingau Spitzengewächse hervor und gleichzeitig muß der Winzer sehen, daß all seine Mühe und reifliche Hingabe an das Werk umsonst ist: die Absatzmöglichkeiten zu annehmbarem Preise fehlen. Das, was aus den Reden der Winzer über die Krise und die Not aufschien, klang auch aus den Sätzern des „Rüdesheimer Drosselwirtes“ wieder, der trotz der „Weltberühmtheit“ seiner Gaststätte über das zurückgegangene Geschäft klagte. Hierzu stand die akustische Kulisse der bei frühlichem Lied und gefülltem Glase stehenden Gäste des „Drosselhofes“ in gewissem Gegensatz. War es die Wirkung des Weines, die den Pessimisten zum Optimisten umkloppt, die den Hörer als Abhluß der Reportage entgegenklang, oder war es die Stimme des Weins, die aus den Rehlen der Sänger lockte: Trinkt Wein, und ihr bekommt neuen Lebensmut! Der Hörer soll sich das nicht zweimal sagen lassen, und an einem schönen Sommertag die lauschigen Gärten und sagenumwobenen Gaststuben aufsuchen, wo man bei munterem Becherklang neuen Lebensmut schöpfen kann. Er dient damit sich und dem Rheingauer Winzer!

Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wiesbaden.

Das Arbeitsprogramm.

Die 92. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte wird, wie schon kurz mitgeteilt, vom 25. bis 29. September gleichzeitig in Mainz und Wiesbaden tagen. Im wesentlichen werden die medizinischen Gruppen sich in Wiesbaden, die naturwissenschaftlichen in Mainz vereinigen. Die Eröffnung findet in der Stadthalle in Mainz durch Professor Dr. A. Schöff (Freiburg) statt. Die Versammlung steht gleichsam im Zeichen der Befreiung der Länder am Rhein, auf die die Vorträge der allgemeinen Sitzung abgestimmt sind. Eine kombinierte Sitzung aller naturwissenschaftlichen Abteilungen bringt eine Aussprache über „Bildung und Naturwissenschaft“. Aus der großen Zahl der kombinierten Sitzungen mehrerer Abteilungen seien die Verhandlungsthemen „Kristallchemie“, „Sexualhormone“, „Neue Wege zur Lichterzeugung“ erwähnt. Im Rahmen der Naturforscherversammlung werden zahlreiche befreundete Gesell-



Das Stadtschloß in Potsdam 250 Jahre alt.

Blick auf das schöne Nordportal des Stadtschlösses in Potsdam, das vor 250 Jahren von Friedrich Wilhelm I. in seinen Grundrissen erbaut wurde. Im Hintergrund die Nikolaikirche. 1745–52 wurde das Schloß unter Friedrich dem Großen von Knobelsdorff im Rokoko-Stil umgebaut und erweitert. Es birgt wertvolle Erinnerungen an die Zeit, in der der große Preußentönig von hier aus die Geschicke seines Landes leitete.

Ein halbes Jahrhundert Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.

Die Gedächtnisfeier zum 50jährigen Bestehen.

In der festlich geschmückten Aula des Lyzeums am Vespertag hielt der Rhein- und Taunusklub am Sonntagvormittag seine Jubiläums-Gedächtnisfeier ab, zu der sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten; der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Die zu der Feier erschienenen, mit der Natur so eng befreundeten Menschen hatten von der Frische und dem Sonnenschein ihrer schönsten Wandertage einen Abglanz in die vier Wände der Aula mit hineingebracht; so kam auch hier zu dem feierlichen Ernst der so sehr geschätzte Humor der Naturfreunde, und es war Harmonie im wahrsten Sinne des Wortes, die über der Feier ausgebreitet lag.

Bemerkenswert ist das Jubiläumsgeschenk der Stadt Wiesbaden, das dem Rhein- und Taunusklub in der Gestalt der Plakette der Stadt Wiesbaden vom Oberbürgermeister Krüger überreicht wurde. — In besonderer Weise will der Rhein- und Taunusklub in Zukunft seine treuesten Mitglieder ehren, und zwar durch die Eintragung ihrer Namen in das „Goldene Buch“. Das neu angeschaffte „Goldene Buch“ enthält bereits eine ansehnliche Zahl Namen verdienter Mitglieder des Klubs.

Orgelkonzert und ein Gesangsbeitrag (Lehrer Viebrücher und Herr Chr. Streib) leitete die Feier ein. Darauf begrüßte der 1. Vorsitzende, Kaufmann Gustav Vietor, die Vertreter der staatlichen, städtischen und kommunalen Behörden, die Abgeordneten der befreundeten Vereine und die übrigen Gäste. Die Jubiläumsfeier des Klubs sollte in der selben schlichten Art begangen werden, die das Wirken des Vereins kennzeichnet. Der 2. Vorsitzende, Justizrat E. Plafert verbreitete sich über die Aufgaben und das Wirken des Vereins. Die Aufgabe des Klubs bestehe zunächst darin, die Schönheit der heimischen Gebirgswelt und Täler zu erschließen und diese Schönheiten den Menschen, die sich dem Klub anvertrauen, zugänglich zu machen. Darüber hinaus aber sollte das Erlebnis der Natur und allen ihren Geschöpfen. So wirkt der Rhein- und Taunusklub nun schon seit 50 Jahren uneigennützig für die Menschen, für Heimat und Vaterland. Aber schon vor dieser Zeit bestand der Klub unter einem anderen Namen. Andererseits hat der Klub durch die Erstellung verschiedener Baulichkeiten, von Türmen, Schutzhütten und Jugendherbergen eine beachtenswerte praktische Arbeit geleistet. Ferner durch die Anbringung von farbigen Wegebezeichnungen. Das Markierungsnetz erstreckt sich über etwa 1400 Kilometer insgesamt. Zu erwähnen

sind noch die vom Klub herausgegebenen beliebten Wanderkarten. Im Rahmen des Gesamtklubs besteht eine Jugendabteilung und eine Gesangsabteilung. Ortsgruppen bestehen in Schlagenbad, Bad Schwalbach, Rudesheim und Eltroffe. Die Pflege der Geselligkeit steht bei dem Klub auch nicht hinten an. Die Baulichkeiten auf dem Kellerskopf, die im Jahre 1928 an einem Brande zum Opfer gefallen waren, werden zur Zeit wieder aufgebaut. Der verdienstvolle Förderer der Bestrebungen des Klubs, durch dessen großzügige Spende die Inangriffnahme des Wiederaufbaues ermöglicht wurde, hat dem Klub aus Anlass des Jubiläums zur endgültigen Vollendung der Kellerskopfbauarbeiten erneut einen weiteren namhaften Betrag gleichzeitig mit seinen Glückwünschen überreicht.

Unter den zahlreichen Glückwünschen sind zu finden der Regierungspräsident, die Stadt Wiesbaden, der Landeshauptmann von Nassau, der Landrat des Taunuskreises, der Reichsverband deutscher Wander- und Schuttpereine, der Verschönerungsverein Wiesbaden, der Wiesbadener Gartenbau-Verein, der Gesamttaunusklub Frankfurt a. M., der Deutsche und Österreichische Alpenverein, der Kaufmännische Verein und die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs, die Bergwacht, die Ortsgruppen des Klubs und zahlreiche Nachbarkreise, Vereine und Verschönerungsvereine. Alle diese Verbände waren durch ihre Vorsitzenden oder durch Abgeordnete vertreten; außerdem lag noch eine große Anzahl schriftlicher Glückwünsche vor. Die Gratulanten betonten allgemein das uneigennützig Streben des Rhein- und Taunusklubs und seine Verdienste um die Förderung der deutschen Wanderschaft ganz allgemein. Verschiedene Vereine ließen hübsche Geschenke überreichen.

Nach dem Vortrag des „Adagio-Rellio“ (Herrn Schott, Violon, Hahn, Harfe, Lehrer Viebrücher, Orgel), ließen die Damen dem Klub eine Tischbande überreichen mit dem Wunsch, daß sich recht oft Wanderer um sie versammeln möchten. Die Gesangsbeiträge der Gesangsabteilung des RTK. und die musikalischen Darbietungen fanden besonders lebhaften Beifall. In seiner Schlussansprache dankte der 2. Vorsitzende, Justizrat Plafert, den Gratulanten und den Mitwirkenden und gab seiner besonderen Freude über die Verleihung der Plakette der Stadt Wiesbaden an den Klub Ausdruck. Die Feier schloß mit dem Deutschlandlied.

Für den Sonntagnachmittag war eine Führung durch die Stadt und eine gesellschaftliche Veranstaltung im Kaiserhof in Sonnenberg vorgesehen.

Schaften tagen, so die Deutsche Chemische Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für angewandte Optik, der Verein Deutscher Chemiker, die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft, die Deutsche Kolloid-Gesellschaft, die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft u. a. mehr. In jedem Abend sprechen in den beiden Städten hervorragende Gelehrte über ihre Arbeitsgebiete in öffentlicher Versammlung gemeinverständlich. — In der ersten allgemeinen Sitzung werden sprechen: Prof. Dr. Philippon-Bonn: „Der Rhein als Naturerscheinung“; Prof. Dr. Wöhle-Heidelberg: „Die Bedeutung des Rheintales für die Anthropologie und Prähistorie“; Prof. Dr. Rüstow-Köln: „Die wirtschaftliche Bedeutung des Rheines“. In der zweiten allgemeinen Sitzung wird Prof. Dr. Freundlich-Neubabelsberg über die gegenwärtigen Anschauungen über den Aufbau des Weltgebäudes sprechen. Es folgen dann die Vorträge Prof. Dr. Lange-Breslau: „Zwillingsbildung und Entwicklung der Persönlichkeit“, Prof. Dr. Pitt-Rivers: „Bildung und Naturwissenschaften“, Prof. Dr. E. Heuler-Zürich: „Die Meme als Grundlage des Lebens und der Psyche“, Die Sitzung der medizinischen Hauptgruppe bringt folgende Vorträge: Prof. Dr. Zwid-Wiegen: „Der Milchbrand“ (verbunden mit einer Ehrung für Robert Koch), Prof. Dr. Hörlein-Eberfeld: „Medizin und Chemie“, Prof. Dr. Geiger-München: „Klimatologie“. In der Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe sprechen: Dr. Spehmann-Essen: „Entwicklungslinie des Ruhrgebiets“, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott und Prof. Dr. Curt Wegener: „Ergebnisse der Gröndalpedition“, Prof. Dr. Frankfurter-Ludwigshafen-Opau: „Neuere Ansichten über das Wesen photochemischer Prozesse und ihre Beziehungen zu biologischen Vorgängen. In einer kombinierten Sitzung sämtlicher medizinischer Abteilungen wird das Thema „Blutkreislauf der Menschen“ von den Professoren Dr. Rein-Warburg, Dr. Eppinger-Köln, Dr. Nissen-Berlin behandelt. In einer gleichen Sitzung sprechen über „Sport und Medizin“ Prof. Dr. Kaufmann-Braunschweig, Prof. Dr. Kohlrausch-Berlin. Ferner berichtet Dr. Heß-Zürich über „Schlaf und Schlafmittel“. In Wiesbaden wird eine Ausstellung medizinischer Präparate und Apparate stattfinden; die Stadtbibliothek und das Gutenberg-Museum in Mainz werden während der Tagung eine Ausstellung einrichten, die die Entwicklung der naturwissenschaftlichen Illustration von ihren Anfängen bis zur Gegenwart zeigen soll. Alle Anfragen beantworten die Geschäftsstellen der 92. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wiesbaden, Städtisches Verkehrsamt, und in Mainz, Naturhistorisches Museum.

— Die Indizes der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. Juli berechnete Großhandelsindex zeigt mit 95,8 gegenüber der Vormonatszahl (95,9) wenig Veränderung. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Agrarische 92,1 (minus 0,4 v. H.), Kolonialwaren 84,9 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 86,6 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 117,0 (unverändert).

— Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Sachschaden. Der Amtliche Preussische Presbident teilt folgende neue Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Sachschaden mit: Ist ein Sachvertrag wirksam fristlos gekündigt, so kann das Sachverhältnis nicht bestimmt werden, daß er fortzusehen ist (17 V. 7/32; vom 29. 4. 1932). Die Entscheidung darüber, ob ein Antrag auf Verlängerung eines Sachverhältnisses rechtzeitig gestellt ist, steht dem Sachverhältnis nicht seinem Vorliegen allein zu (17 V. 9/32; vom 27. 5. 1932). Gegen eine Entscheidung des Sachverhältnisses oder seines Vorliegens, durch die die Fortsetzung des Verfahrens abgelehnt wird, weil es durch einen Vergleich beendet sei, ist die Rechtsbeschwerde zulässig (17 V. 11/32; vom 27. 5. 1932).

— Kundgebung der Eisernen Front. Die Eisernen Front hatte für Sonntagnachmittag ihre Anhänger zu einem Demonstrationsszug versammelt. Etwa 3000 Menschen zogen mit vorwiegend roten Fahnen, auf denen die drei Pfeile, das neue Kampfsymbol der Eisernen Front, und politische Inschriften wider den Faschismus und die jetzige Regierung zu sehen waren, mit Sprechkören von Jugendlichen und dem neuen Kampftrupp „Freiheit“ zum Festplatz an der Lahntstraße. Die Kommunisten, die auch im Zuge, aber getrennt für sich, marschierten wollten, wurden von der Polizei als nicht gemeldet zurückgewiesen. Auf dem Festplatz an der Lahntstraße hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Zwei rassistische Lautsprecher trugen die Worte weit über den Festplatz bis in die Altstadt. Der Führer der hiesigen Eisernen Front, Arndt, gab im Anschluß an die Enttarnung der Kommunisten aus dem Zuge die Erklärung ab: „Wir sind nicht gegen die kommunistische Partei und wir wünschen von Herzen die gemeinsame Front des Proletariats. Aber Voraussetzung der gemeinsamen Einheitsfront ist, daß der Einfluss der Gewerkschaften und der SPD gewahrt bleiben.“ Im Verlaufe des weiteren Nachmittags gab es von der Front die Erklärung ab: „Wir von der Front sind mitgegangen, um gegen den Faschismus zu demonstrieren.“ Die Feste der Nationalsozialisten verkündigten, sie hätten 400 000 SA-Leute, so habe die Eisernen Front 4 000 000 aktive Mitglieder. Der 31. Juli habe zu entscheiden, ob Deutschland ein soziales Kasino hinfort oder ein Volksstaat sein solle. Der Redner wandte sich gegen den Vorwurf, die Sozialdemokratie sei nicht national. Ebert habe im Kriege zwei Söhne, Braun einen Sohn, Severing einen Sohn verloren, der erste Reichsstaatsminister der gefallen sei, sei der Sozialdemokrat Ludwig Frank gewesen. Die hiesige Sozialdemokratische Partei habe während der Ausweisung 4000 aus dem Reich getrieben, und ohne den Generalstreik der Arbeiter sei der Separatismus nicht zusammengebrochen. Die Regierung Brüning sei nicht die Regierung der Sozialdemokraten gewesen, aber verglichen mit der Regierung Papen, die von den Nationalsozialisten toleriert wurde, sei ein großer Unterschied. Der Redner besprach dann die neue Notverordnung in ihrer Auswirkung auf das Proletariat. Brüning sei gekürzt worden, als er durch Siedlung auf dem verschuldeten Großgrundbesitz des Ostens für 600 000 Menschen Arbeit schaffen wollte. Der Kampf der Partei am 31. Juli gebe um die Freiheit. Wir wollen die jetzige kapitalistische Wirtschaftsordnung ablösen durch eine sozialistische Wirtschaftsordnung. Wir wollen den sozialistischen Volksstaat, in dem jeder Proletarier menschenwürdig leben kann. — Während des Umzugs der Eisernen Front am Sonntagnachmittag, der sich gegen 3 Uhr vom Lustenplatz zur Lahntstraße, durch die dicht mit Menschen besetzten Straßen bewegte, mußte das Überfallkommando ausrücken. Das Überfallkommando sperrte den Verbindungsweg Friedrichstraße-Lahntstraße an der Bonifatiuskirche ab und die Beamten bildeten auch an der Ecke Kirchstraße und Lahntstraße eine geschlossene Kette, die niemand durchbrechen durfte. Erst nach dem Vorbeizug der Eisernen Front wurden diese Absperrungsmaßnahmen wieder aufgehoben.

— Die Auflösung der Polizeibeamtenschaft über den Alkoholverbrauch. Wie der Amtliche Preussische Presbident einem Rundschreiben des preussischen Innenministers entnimmt, konnte der Minister bereits im Jahre 1931 feststellen, daß die Auflösung der staatlichen Polizeibeamtenschaft über den Alkoholverbrauch gute Fortschritte gemacht und sehr wesentliche Erfolge erzielt hat. Nachdem nun auch bei sämtlichen staatlichen Polizeiverwaltungen und Schutzpolizeien Preußens die Wandausstellung des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus gezeigt worden ist, ist die Veranstaltung weiterer Vorträge und Kurse bis auf weiteres nicht beabsichtigt. Der Minister ersucht jedoch, nach wie vor durch Hinweise und Beispiele im Unterricht, durch Empfehlung des gelieferten Aufklärungsschriftstums, durch Anbringung und Erneuerung der gelieferten Aushänge sowie durch örtliche Vorträge die Aufklärung über den Alkoholverbrauch und die daraus für den Polizeidienst sich ergebenden besonders schwierigen Aufgaben (zweidienliches Eingreifen bei alkoholbedingten Straftaten, Verkehrsunfällen usw.) ständig weiterzuführen, insbesondere auf den Polizeischulen und in den wenigen Dienstorten, in denen dies bisher noch nicht in dem erforderlichen Umfang geschehen ist. Weiter ersucht der Minister die Regierungspräsidenten, die Aufklärung über die Fragen des Alkoholverbrauchs in geeigneter Weise auch auf die gemeindliche Polizeibeamtenschaft und die Landjägerei auszuweiten.

— Rundfunkstörungen. Die Junthilfe weist aus nachliegenden Gründen wiederholt auf folgende Gesichtspunkte hin, die beim Einbau von Rundfunkvorrichtungen zu beachten sind: 1. Man bringe den Störkörper so nahe wie möglich an der störenden Stelle, z. B. den Bürsten eines Motors an. 2. Man vermeide lange Verbindungsleitungen und Sorge für guten Kontakt derselben. 3. An Maschinen reinige man gleichzeitig den Kollektor und prüfe seine einwandfreie Befestigung nach. 4. Der mittlere Anschluß der Störkörperkondensatoren ist möglichst an das metallische Gehäuse anzuschließen. Erdung des Gehäuses kann u. a. die störende Wirkung ungünstig beeinflussen. 5. In manchen Fällen, in denen der Kondensator allein keine Besserung bringt, z. B. bei Klingeln, Thermo- und ähnlichen Kontakten, ist es notwendig, einen Dämpfungswiderstand von 15–30 Ohm mit dem Kondensator in Serie zu legen. — Klagen über störenden Lautsprecherlärm kommen aus der Lahntstraße, weshalb um nicht zu laute Einstellung ersucht wird. Aus der Wehrh- und Helenestraße wird nach kürzerer Besserung wieder über Rückkopplung geklagt.

— Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine. Zu unserem Bericht über die letzte Versammlung der Vereinigung teilt uns der Schriftführer der Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine, Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen noch ergänzend mit: Die Bezeichnung „Saarlanddeutsche“ beruht auf einem Mißverständnis, das freilich bei dem Gleichklang der beiden hierunter erwähnten Verbände erklärlich ist. Die von der Stadterwaltung zur Verfügung gestellte Liste soll später den Geschlechtern von der Freiheitsschlacht unserer Brüder und Schwestern an der Saar finden. Sie wurde deren Sachverwalterin im Mutterlande, dem „Bund der Saarvereine“ überwiesen. Der sogen. „Saarbund“, der lediglich im Saargebiet besteht, hat nichts damit zu tun.

— Vogelschutz. Der Tierpark-Verein Wiesbaden, E. W., schreibt uns: „Der Weltbund der Natur- und Vogelschutzvereine mit dem Sitz in Eisenbach und Schwabach (Bayern) hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Vogelschutz planmäßig zu fördern. Zu diesem Zweck sind bereits eine Reihe von Vogelschutzheimen angelegt (Eisenbach, Schwabach, Weigendorf). Dabei wurde von dem Gedanken ausgegangen, daß in erster Linie in Mittel- und Ostdeutschland ein planmäßiges geschlossenes Vogelschutzgebiet erzielt werden solle und nach und nach ein einheitliches Vogelschutzgebiet auch weit über unsere Grenzen hinaus anzustreben sei. Um diese Vogelschutzgebiete auszugestalten und das ganze Land mit einem Netz von Vogelschutzheimen zu überziehen, bedarf es der Mitwirkung vieler, namentlich ländlicher Kreise, die noch mehr Nistge-

legenheiten als bisher schaffen könnten und sollten. Es ergeht deshalb an alle Kreise die Aufforderung, diese Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen; die Gemeindebehörden werden gebeten, denselben jede nur mögliche Förderung angedeihen zu lassen. Schützt die Vögel, denn ohne diese können wir nicht existieren! Anmeldungen erbeten beim Tierpark-Verein Wiesbaden.“

— Die Fleischvergiftungen. In den letzten Tagen sind verschiedene Personen in Wiesbaden unter dem Verdacht des Paratyphus erkrankt. Bei den sofort von den zuständigen Dienststellen eingeleiteten Ermittlungen ergab sich, daß die Erkrankungen mit dem Genuß von Fleisch aus einer hiesigen Metzgerei in Zusammenhang stehen. Die Betreffenden der betreffenden Metzgerei sind sofort im Einvernehmen mit dem Besitzer geschlossen worden, um die Weiterverbreitung der Erkrankungen zu verhüten. Die Wiederaufnahme wird erst gestattet werden, wenn alle Betriebsräume und Arbeitsgeräte gründlich gereinigt und desinfiziert und die Fleisch- und Wurstwaren, die verdächtig sind, Krankheitskeime zu enthalten, aus dem Verkehr gezogen sind.

— Sonntagsrucksackfahrten zum Sängerbundesfest. Vom Donnerstag, 21. Juli, und zwar von 0 Uhr ab, bis einschließlich Sonntag, 24. Juli, kann Frankfurt an allen Tagen und von allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn im Umkreis von 300 Kilometern um Frankfurt mit Sonntagsrucksackfahrten erreicht werden. Die Rückfahrt mit diesen Sonntagsfahrten kann vom 21. Juli bis zum 28. Juli an jedem beliebigen Tag erledigt werden, muß aber am Dienstag, 26. Juli, spätestens um 9 Uhr angetreten sein und darf dann nicht mehr unterbrochen werden. Eil- und Schnellzüge können gegen Zahlung der üblichen Zuschläge benutzt werden.

— Rheindampfschiffahrt. Die Kunsthut der Köln-Düsseldorfer nach der alten Kaiserstadt Speyer am Mittwoch wird durch den Dampfer „Barbarossa“ ausgeführt. In Speyer finden Besichtigungen des Kaiserdomes und des historischen Museums der Pfalz statt.

— Das Zeltlager der G.M.J.-Jugend, das in der Woche vom 17. bis 24. Juli auf der Rabeninsel an der Hindenburgbrücke bei Bingen aufgeschlagen wird, dient zur Führerschulung. In der heutigen zerrissenen Zeit brauchen junge Menschen einen festen Halt, der sie gleichzeitig macht für die Mitarbeit im Staat und Volk. In dieser Woche werden Jugendprüfungen durch die Gauführer abgenommen, die eine gewisse Befähigung in geistiger, körperlicher und volklicher, aber auch in körperlicher und menschlicher Hinsicht verlangen. Am Samstag, 23. Juli, findet der Lagerfesttag statt. Am Sonntag 24. Juli wird eine Feierabendstunde in Bingen auf dem Marktplatz stattfinden.

— Schweinejählung am 1. September. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Einvernehmen mit den Landesregierungen am 1. Sept. 1932 die nächste Jählung der Schweine und des nicht beschafflichen Bestandes an Schweinen in den vorhergehenden drei Monaten statt. Die Schweinehaltenden Landwirte selbst haben das größte Interesse daran, daß die gestellten Fragen in richtiger und vollständiger Weise beantwortet werden. Dafür wird ihnen auf der anderen Seite die unbedingt Sicherheit gewährleistet, daß ihre statistischen Angaben geheimgehalten werden und keinesfalls zu steuerlichen Zwecken Verwendung finden.

— Regierungspersonalien. Landeskulturbeschreiter Vanjen von Bernsfel-Cues ist nach Wiesbaden versetzt worden.

— Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 20. Juli die Eheleute Magistratsbeamter des Vermessungsamtes Karl Stauch und Frau, geb. Schul, Gneisenaustraße 14.

— Unfall am Reifinger-Brunnen. Zu Beginn der Einweihungsfeierlichkeiten des Reifinger-Brunnens am Sonntagabend trat eine Zuschauerin in der Dunkelheit fehl und stürzte in das Quellbecken. Hilfreiche Hände griffen sofort zu und zogen die Frau aus dem Wasser, die sich darauf nach Hause begeben mußte.

Strassenunfall. Am Samstagmittag wurde ein 71-jähriger Mann beim Überqueren der Kreuzung Zimmermann- und Bertramstraße von einem Personenauto überfahren. Die Räder gingen dem Mann über die Oberschenkel und er erlitt außerdem Kopf- und Handverletzungen. Das Sanitätsauto brachte ihn in das Städtische Krankenhaus.

Im Omnibus gefunden. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Im Monat Juni 1932 wurden im Fundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 23 Schirme, 12 Stöcke, 48 Paar Handschuhe, 2 Herrenhüte, 1 Mütze, 1 Bastenmütze, 1 Paar Turnschuhe, 1 Beutel mit Turnschuhen, 1 Paar Pantoffel, 1 Damenschal, 1 Gürtel, 1 Schlips, 1 Paar Damenstrümpfe, 1 Koffer, 1 Rucksack, 1 Nachschubtasche, 2 Aktentaschen, 3 Handtaschen, 5 Portemonnaies mit kleinen Gelddarstellungen, 2 leere Portemonnaies, 1 Geldstück, 1 Halskette, 1 Paar Ohrringe, 1 silberne Herrenuhr, 1 Damenuhr, 1 Kette in Etui, 1 Kneifer, 4 Brillen, 1 Füllfederhalter, 1 Taschenlampe, 2 Bücher, 1 Paket Stoff.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der 18-jährige Erich St. stürzte in der Bierstadter Straße mit seinem Fahrrad. St. überschlug sich mit dem Rad und blieb bewußtlos liegen. Das Sanitätsauto brachte ihn ins St. Josephshospital.

Der Aufruf für die Reichstagswahlen bildete am Samstagabend ein Aufmarsch der Eisernen Front. Der vorgegebene Fackelzug mußte wegen des Regens ausfallen. Eine für den gleichen Abend einkommene Versammlung der NSDAP wurde verboten. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Kreis-Verbandsziegenzucht

des Kreis-Ziegenzuchtverbandes Wiesbaden.

Der Ziegenzucht-Kreisverband Wiesbaden veranstaltete am Sonntag seine 8. Kreisverbandsschau mit Prämierung in Wiesbaden-Rambach. Rund 120 Tiere waren aufgetrieben, welche von den angehörenden Ortsvereinen Wiesbaden-Biebrich, Wiesbaden-Bierstadt, Wiesbaden-Erdenheim, Wiesbaden-Frauenstein, Wehen, Rambach, Nauort und Niedernhausen gestellt wurden. Das Gesamtbild der Ausstellung, die gut von dem Ortsverein Rambach vorbereitet war, war überaus günstig. Ein Beweis dafür, daß das Interesse an der Ziegenzucht im Verband nicht nachgelassen hat. Preisrichter waren: Züchter und Richter Götter, Frankfurt a. M., Sossenheim und Pfeiffer, Frankfurt a. M., Edenheim. Die Preise bestanden in Geld und praktischen Wertgegenständen. Für die beste Milchziege von 4-5 Jahren stiftete der Landeshauptmann in Nassau eine Ehrenplakette. Diese erhielt Züchter Herbert Biebrich. Der Besuch der Schau war sehr gut. Die Verkäufe, besonders von Böden und Jungtieren, waren zufriedenstellend. Nachmittags fand im gleichen Lokale die gutbesuchte Sommerversammlung statt. Der Vorsitzende Bürgermeister Schneider-Frauenstein begrüßte die Mitglieder, Ehrengäste, Gäste und überbrachte zugleich die Glückwünsche des Verbandes und die des Magistrats der Stadt Wiesbaden zum zehnjährigen Bestehen der Ortsgruppe Wiesbaden-Rambach. Herr Götter gab dann einen kurzen Überblick über die Schau und verbeugte sich dann über die Pläne der Jung- und Alttiere sowie über die Böden. Der Vorsitzende Bürgermeister Schneider sprach anschließend über die Bedeutung der Ziegenzucht in der jetzigen Notzeit. Eine ausgiebige Aussprache über Züchterfragen schloß sich an. Der Musikverein Wiesbaden-Rambach (Leitung: Bommarus) umrahmte mit Musikvortrügen den geselligen Teil. In diesem Rahmen folgte auch das Werbespiel „Lotte und Lotte“ durch die Gesellschaft „Lohengrin“ Rambach unter Leitung des Herrn Adolf Martin; das Spiel fand großen Anklang.

Die Ergebnisse der Preisbewerung:

Klasse 1, Bodlämmer: 1. Preis: Fritz Feth-Erdenheim. 2. Preis: Gottfried Martin-Rambach. Klasse 2, Mutterlämmer, geb. vor dem 15. 4. 1932: 1. Preis: August Bender-Wehen, Franz Groß-Erdenheim. 2. Preis: Julius Berghof-Erdenheim, Th. Flud-Nauort. 3. Preis: Heinrich Cramer-Bierstadt, Th. Flud-Nauort, Hermann Schneider-Bierstadt, Ludwig Ernst-Niedernhausen. 4. Preis: August Vondle-Wehen, Schumann-Biebrich, August Schneider-Rambach, M. Kaltwasser-Wehen.

Klasse 3, Mutterlämmer, nach dem 15. 4. 1932 geb.: 1. Preis: Georg Weniger-Biebrich, 2. Preis: Jakob Krahn-Erdenheim.

Klasse 4, einjährige Ziegen: 1. Preis: Aug. Weber-Erdenheim, Heinrich Bausch-Nauort. 2. Preis: Wilhelm Mauer-Nauort, Karl Kaiser-Bierstadt. 3. Preis: Karl Gähler-Biebrich, Heinrich Ruf-Rambach. 4. Preis: August Tomasi-Niedernhausen, Heinrich Hasenbach-Biebrich, M. Bausch-Nauort, L. Schmidt-Rambach.

Klasse 5, zweijährige Ziegen: Siegerpreis: A. Her-Otto Peters-Biebrich, Weingärtner-Biebrich. 3. Preis: E. Schmitt-Rambach und A. Schneider-Bierstadt. 4. Preis: C. Laug-Rambach.

Klasse 6, 3-4-jährige Ziegen: 1. Preis: Franz Flud-Nauort, Franz Feth-Frauenstein und P. Burgah-Biebrich. 2. Preis: Adolf Weimar-Wehen, L. Schreiner-Nauort. 3. Preis: Franz Feth-Frauenstein und Jol. Harz-Niedernhausen. 4. Preis: Jakob Krahn-Erdenheim, Georg Fleischmann-Rambach, Anton Herz-Biebrich.

Klasse 7, 5-6-jährige Ziegen: 1. Preis: Heinrich Bausch-Nauort. 2. Preis: W. Haab-Wehen, Hermann Schneider-Bierstadt. 3. Preis: Emil Laug-Rambach, Julius Berghof-Erdenheim. 4. Preis: Franz Groß-Erdenheim, W. Winger-Rambach, August Stred-Rambach, Hermann Schneider-Bierstadt.

Klasse 8, Ziegen über 6 Jahre: 1. Preis: Julius Berghof-Erdenheim. 2. Preis: Gottfried Martin-Rambach. 3. Preis: Heinrich Cramer-Bierstadt und A. Schönsfeld. 4. Preis: Adolf Feth-Rambach, Jakob Martin-Rambach.

Klasse 1a, einjährige Böde: 1. Preis: Peter Jerde-Rambach und Gemeinde Nauort. 2. Preis: Ziegenzuchtverein Niedernhausen und Frauenstein. 3. Preis: Ziegenzuchtverein Biebrich.

Klasse 1b, mehrjährige Böde: 1. Preis: Ziegenzuchtverein Rambach. 2. Preis: Ziegenzuchtverein Bierstadt. 3. Preis: Ziegenzuchtverein Wehen.

Klasse 2b, Vereinsammlungen: 1. Preis: Ziegenzuchtverein Biebrich. 2. Preis: Ziegenzuchtverein Erdenheim.

Demonstrationsverbot für Bad Nauheim.

Bad Nauheim, 17. Juli. Die politischen Ausschreitungen der letzten Zeit haben das hiesige Polizeiamt veranlaßt, zur ungestörten Abwicklung des Kurbetriebes bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Aufzüge, Umzüge, Durchmärsche und Sammeltransporte aller Art, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, in Bad Nauheim zu verbieten. Das Verbot tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Verbandstag der Tapezierer, Polsterer und Dekorateur.

Die Eröffnungsfeier.

Mainz, 17. Juli. Gegenwärtig findet hier der 31. Verbandstag des Reichsverbandes der deutschen Tapezierermeister, Polsterer und Dekorateur statt. Die Tagung begann bereits am Samstag mit der Gesamtsitzung. Es traten ferner zu Beratungen zusammen der Reichsverein der Fachlehrer für das Tapezierergewerbe, der Zweigverband süddeutscher Genossenschaften, der Hessische Landesverband für das Dekorateur-, Sattler- und Tapezierergewerbe und die Mitglieder der Krankenunterstützungs- und Sterbefälle des Reichsverbandes. Am Sonntagvormittag erfolgte die Eröffnung des 31. Verbandstages durch eine akademische Feier im Kurfürstlichen Schloß. In seiner einleitenden Ansprache dankte der Präsident des Reichsverbandes der historischen Räume, gedachte im Hinblick auf die geschichtliche Vergangenheit von Mainz der Gefallenen, der saarländischen Brüder und Schwestern und aller Grenzlandsdeutschen und schloß mit einem Appell zur Einigkeit und zum treuen Zusammenstehen für das deutsche Vaterland. Nachdem die Versammlung die Nationalhymne gesungen hatte, begrüßte Bürgermeister Dr. Kraus die Anwesenden im Namen des Oberbürgermeisters und der Bürgerschaft. Für die Provinzialdirektion und das Kreisamt Sprach-Regierungsrat Dr. Reeb, für die Handwerkskammer und den Mainzer Innungsverband Dr. Goll und für den Hausfrauenverein Frau Professor Altendorf. Die Feier wurde von musikalischen und gefangenen Vorträgen umrahmt und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten. Abends 8 Uhr fand in der Stadthalle ein bunter Unterhaltungsabend statt. Am Montag beginnen die geschäftlichen Beratungen.

Die Vorgänge in Langensfeld.

Ein drittes Todesopfer.

Hanau, 16. Juli. Zu den bereits gemeldeten Vorgängen in der Erwerbslosenversammlung in Langensfeld erfahren wir von zuständiger Stelle noch folgendes: „Am Freitagabend fand in Langensfeld im Restaurant „Friedrichsdorf“ eine Erwerbslosenversammlung statt. Der Versammlungsleiter teilte mit, daß politische Angelegenheiten nicht berührt werden dürften, während der Referent des Abends Brenzel aus Frankfurt das Gegenteil behauptete. Infolge dieser Unstimmigkeiten mußten die überwachenden Polizeibeamten die Versammlung auflösen. Nunmehr gingen die Versammlungsteilnehmer gegen die vier anwesenden Polizeibeamten vor und schlugen mit Stühlen und Biergläsern auf sie ein. Die Beamten erhielten mehrere Stich- und Stichverletzungen, einer hatte drei Stiche in den Hinterkopf, ein anderer drei Stiche in die Augengegend bekommen. Inzwischen hatten Versammlungsteilnehmer das Licht ausgelöscht, so daß der Saal im Dunkeln lag. Die Beamten mußten nunmehr von ihren Schusswaffen Gebrauch machen, da sie sich in Notwehr befanden. Zwei Frauen wurden durch die Schüsse getötet, ein dritter Versammlungsteilnehmer erhielt einen Bauchschuß und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Bei den ganzen Vorgängen hatten sich besonders die weiblichen Versammlungsteilnehmer aufreizend hervorgetan.“

Der bei den Unruhen durch einen Schuß verletzte Arbeiter Leigner ist heute morgen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Beilegung der drei Opfer der Unruhen findet am Montag statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

1500 Mark Postraubgelder im Taubenschlag.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Von einem Auto der hiesigen Zigarettenverkaufsgesellschaft wurden vor einigen Wochen außer Scheid- und Bankbüchern auch 7000 Mark Bargeld gestohlen. Es gelang nunmehr, die Diebe in den Arbeitern Adolf Hofmann und Gerhard Badinger zu ermitteln und festzunehmen. Beide sind bereits vorbestraft. Von dem Bargelde wurden noch 1500 M. in einem Taubenschlag an der Oppenheimer Straße versteckt vorgefunden. Hofmann, der Haupttäter, hatte sich von dem anderen Gelde schon ein Schlafzimmer, mehrere Anzüge, einen Mantel und andere Dinge gekauft. Sein plötzlich gebessertes „Lebensstandard“ wurde ihm schließlich zum Verräter.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Auf den rheinischen Strecken zwischen Frankfurt und Köln hatten sich leghin in den internationalen Zügen wieder Diebstahle unheimlich bemerkbar gemacht. Schließlich lenkte sich der Verdacht auf einen Ausländer, der wiederholt sich verdächtig machte und stets, wenn irgendwo Diebstahle vorgekommen waren, auf der nächsten Station ausstieg. Vor einigen Tagen wurde nun wiederum einem Herrn zwischen der holländischen Grenze und Köln ein großer Geldbetrag gestohlen. Wieder hatte man den Ausländer gesehen, der aber rechtzeitig entwischen konnte, als man ihm auf der Spur war. Am Freitag verhaftete nun die Kriminalpolizei in Niederlahnstein den Fremden und fand bei ihm eine ganze Reihe Belästigungsmaterial. — Um die veralteten technischen Einrichtungen der Oper neuzeitlichen Erfordernissen anzupassen, vor allem aber auch die Feuergefährlichkeit wesentlich zu steigern, sollen im Laufe von sieben Jahren umfangreiche Umbauten im Opernhaus vorgenommen werden. Hierfür wurden insgesamt zwei Millionen Mark bewilligt. In diesem Spätsommer, dem ersten Bauabschnitt, werden die Treppenanlagen und Ausgänge zu beiden Seiten des Parketts nach praktischen Gesichtspunkten als leichter erneuert. Auch die eisernen Türen werden überprüft. Im nächsten Bauabschnitt wird der eiserne Bühnenvorhang, der etwa 80 000 Mark kosten dürfte, erneuert. — Während des Sängerbundesfestes werden in Frankfurt alle politischen Umzüge und öffentlichen Kundgebungen unter freiem Himmel verboten werden. Das Verbot wird sich auf die Zeit vom 21. bis einschließlich 28. Juli erstrecken. Damit ist die Gewähr gegeben, daß das Sängerbundesfest keine Beeinträchtigung durch den Wahlkampf erfahren wird.

Forstbeamter erschießt einen Wilddieb.

Forbach (Kreis Gelnhausen), 17. Juli. Die preussischen und bayerischen Forstbeamten haben sich seit Wochen zu gemeinsamen Streifen zusammengeschlossen, um das Wilderernwesen in den Gemeindeforesten zu bekämpfen. Bei einer in der Nacht zum Samstag vorgenommenen Streife stieß einer der Beamten mit einem Wilderer zusammen. Der Wilderer hatte sein Gewehr in der rechten Hand schußbereit. Der Forstbeamte forderte den Wilderer dreimal auf, die Waffe wezuwerfen. Dieser leistete der Aufforderung des Beamten keine Folge und sprang mit schußfertigem Gewehr in den nächsten Busch. Der Beamte, der

ohne Deckung war, mußte von seiner Waffe Gebrauch machen und verletzte den Wilderer am rechten Oberschenkel. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Ein Ausflugswagen rast gegen ein Haus.

Zehn Verletzte.

Nassau a. d. L., 17. Juli. Auf der als Unglücksstraße bekannten abschüssigen Straße Singhofen-Bergnassau ereignete sich heute früh gegen 9 Uhr wieder ein schwerer Kraftwagenunfall. Einem Frankfurter Ausflugswagen, das mit etwa 40 Personen besetzt war und nach dem Nürburgring zum großen Rennen fahren wollte, versagte auf der stark abfallenden Straße vor Bergnassau die Bremsen. Der Wagen bekam trotz verschiedener Bemühungen des Wagenführers immer größere Geschwindigkeit und raste mit etwa 60 Kilometer in den Ort Bergnassau hinein. Dort, an der scharfen Kurve nach Nassau, gelang es dem Wagenführer nicht, diese einzuhalten; er fuhr nun geradeaus in eine kleine Nebenstraße, die zudem ansteigt. Hier nahm der schwere Personenzug die starken Stützen eines erst kürzlich in gleicher Weise angerammten und noch nicht wiederhergestellten Wohnhauses wie Streichhölzer mit und rannte dann nach sechs Metern gegen die Eckwand eines Hauses. Durch den starken Anprall entstanden erhebliche Beschädigungen des Wagens. Mehrere Fenster Scheiben wurden zertrümmert und die ganze Inneneinrichtung des Wagens zertrümmert. Fast alle Insassen wurden verletzt. Zehn Personen mußten mit mehr oder minder schweren Verletzungen von der Nassauer Sanitätskolonne in das Nassauer Krankenhaus transportiert werden.

Wieder Felsabsturz bei Cochem.

Trier, 17. Juli. Die Felsbewegungen auf der rechten Moselseite bei Cochem, die vor einigen Monaten bereits kleinere Abstürze brachten, sind erneut aufgetreten. Nun stürzte ein mächtiger Felsblock von etwa 1000 Kubikmeter Umfang in die Tiefe. Die starken Regenfälle der letzten Tage haben diesen Absturz, der von der Beobachtungsmission schon erwartet wurde, beschleunigt. Ein 70 Meter breiter Felspalt in einer Länge von 90 Meter am oberen Bergkamm kennzeichnen die Bahn, die die Felsmassen genommen haben. Die Absturzstelle wird dauernd bewacht, doch können die Züge der Moseltalbahn planmäßig, wenn auch mit größerer Vorsicht, die Felsabsturzstelle passieren.

Wetterbericht.



Wolkentext: Scher, G. Wolke bedeckt, W. Wolke bedeckt, R. Regen, S. Schnee, G. Graupel, N. Nebel, K. Kälte, W. Windstille, O. sehr leichter Ost, M. mäßiger Südost, S. stürmischer Nordwest. Die Pläne fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Das mitteleuropäische Tiefdruckgebiet verlagert sich jetzt rascher ostwärts, jedoch Deutschland allmählich in den Bereich kühlerer und trockener Luftmassen kommt, die an der Rückseite des Tiefs von Norden her vordringen. Damit nimmt die Niederschlagsintensität, die in den letzten Tagen in Deutschland noch recht lebhaft war, erheblich ab. Zwar wird es zunächst im Bereich der Kaltluft noch zu Schauern kommen, deren Stärke jedoch rasch zurückgeht. Mit dem Vordringen höherer Drucks wird eine Beruhigung der Wetterlage sich einstellen.

Witterungsausblick bis Dienstagabend: Wechselnd wolkig, nur vereinzelte Schauer, ziemlich kühler, mäßige westliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

17. Juli 1932	7 Uhr morg.	12 Uhr nachm.	5 Uhr abends	Mittel
Luft: auf 0° und Normalhöhe . . .	741.9	743.1	744.6	743.2
„ auf dem Meerespiegel . . .	751.7	753.1	754.6	753.1
Thermometer (Celsius)	17.6	17.4	16.6	17.2
Luftspannung (Millimeter)	10.3	10.3	10.4	10.3
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	80	79	77	78.7
Windrichtung	NO 1	NO 3	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Gehöhte Temperatur: 25.8	Niedrigste Temperatur: 15.6			

Wasserstand des Rheins

am 18. Juli 1932.

Biebrich: Pegel	3.26 m	gegen 3.30 m	gestern
Mainz: „	2.65 „	„	2.69 „
Caub: „	4.22 „	„	4.30 „
Köln: „	3.98 „	„	3.85 „

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. H. Kellisch; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dorn aus, hiesig in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Saisonschluß-Verkauf

ab 18. Juli

THEODOR WERNER

Wäsche aller Art enorm billig
Große Sonder-Angebote
Beachten Sie bitte die Auslagen

Billige Sonderfahrt

nach der

Kaiserstadt Speyer

Besichtigungen unter sachverständ. Führung
Mittwoch, 20. Juli 1932, Dampfer „Barbarossa“
Abfahrt 7.30 Uhr Rückkunft 22.00 Uhr.
Fahrpr. hin- u. zurück Erw. M. 2.50, Kind. M. 1.30.
An Bord preiswerte Verpflegung. Billige Weine.

Köln-Düsseldorfer.

F455

Film-Palast

Das Programm ist richtig

... und wieder sind Tränen
gelacht über

Bressart

als
Schrecken der Garnison
und über

Lee Parry — Willy Forst
und

Die 10 heiratsfähigen Töchter
in
Die lustigen Weiber von Wien

Trotz des außerordentlich
großen Erfolges nur bis
Dienstag einschließlich.

Wo. bis 5 Uhr alle Plätze 60 S., Erwerbsl. 30 S.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. d. M., 16 Uhr versteigere
ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. 4 Klaviere, 1 Flügel, 4 Büfets, 2 Kredenzen, 2 Perlebrücken, 1 Schimmer, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Stuhl, 2 Kassetten, 1 Rollschrank, 1 Altenschrant, 1 Bücherschrant, 2 Schreibtische mit zwei Sesseln, 1 Standuhr, 1 Kuchenschrank, 1 Sofa, zwei Sessel, 1 Schm. Zierstühl, 1 Vitrine, 1 Koffer, 2 Chaiselongues, 1 Kommod., 1 Vertikal, 3 Trumeauspiegel, 1 Polstergarnitur, 2 Rückenbänke, 1 Flurtoilette, 2 Spiegel, 2 Schrankarmophone, 1 Gasbadeofen, 1 Kältemaschine, 1 Stridmaschine, 1 Spülmaschine, 1 Suchungsmaschine, 1 Toppendruckmaschine, 3 Rundlampen, 2 Badentische, 1 Badentisch, 1 Wannenbänke, 1 Eisenreittisch, 2 Schreibmischl. (K.C. u. Abbeinmetall), 1 elektr. Motor, 1 Normaluhr, 47 Rollen Karton Papier, 100 B. Reformkühler, 1 Pflasterwagen (Benz 15/35), 1 Bandlauge, 1 Herd, 1 Ofen, 1 Abstrichbismalmisch., 1 braun. Wandsch., 1 Speisapparat, 1 Bohrmaschine, 1 Kastenwagen, 1 Stanzmaschine, 3 Grabdenkmäler, 1 Schweißapparat, 1 Lastwagen (Mercedes-Benz), 2 Motorräder u. a. m.
2. 1 Gebeltes (Silber, 108 Teile), 1 Tisch u. 1 Salatbrett (Silber), 1 Tisch, 1 Tisch, 2 Büfets, 1 Büch., 1 Schrant, 1 runder Tisch, 2 Klubsessel (Peder), 2 Stühle (Peder), 2 Sofas mit Umbau, 1 Truhe, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Delfgemälde, 1 Teppich, 1 Pfeilerstisch, ein Schreibstisch, 1 Sessel, 1 Schrank, 1 kleiner Schrant, 2 Tische, 1 Bild, 1 Glasstisch, 1 Glasstisch, 2 Badentische, 1 Wannenbänke, 1 Grabdenkm., 1 Eisenstisch, 1 Wannenbänke (Union), 1 Gasb., und Badherd (zu 2. vorausichtlich bestimmt), zwangsweise öffentlich meistbietend ges. Versteigerung. Siehe Off. Obergerichtsvollzieher.

Moffenschutz-

Artikel, beste Qualitäten Wo sind sie?
Bei **Brosinsky, Bahnhof-Drogerie,**
Bahnhofstraße 10 Fernruf 24944.

Anzeigen

im
„Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg.

Saison-Schluß-Verkauf

Radikale Preis-Ermäßigung!
Jeder Kauf ist lohnend!

STICKEREIEN UND SPITZEN
Große Auswahl, schöne Muster, beste Qualität.
WÄSCHESTOFFE in lang bewährter Qualität
Prima Wäschebatist 0.68 Mk. Mako-Madapolam 0.74 Mk.
Taghemden von 1.25 Mk. an Nachthemden 2.50 Mk.
Unterkleider und Schlüpfer in Charmeuse und Setilane
Blusen besonders zurückgesetzt.
KINDERKLEIDER von 1.75 bis 5 Mk.
Servierschürzen — Kittelschürzen — Kinderschürzen
Ein Posten KISSEN mit Stickerei und Klöppel enorm billig.
Paradekissen aus Schweizer Voll-Voile von 6.75 Mk. an
Laken dazu 5.75 Mk.
TASCHENTÜCHER sehr preiswert.
HERREN-NACHTHEMDEN v. 2.95 Mk. an
Restposten DECKEN und LÄUFER mit Spitzer
mit 50 bis 75% Rabatt.
RESTE in Stickereien, Spitzen und Wäschestoffen
Schweizer Stickerei-Volants für Kinderkleider, schönste Muster.
Eigene Fabrikation.

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul
Rheinstraße 39 Gegründet 1882

Matulatur

zu haben im Tagbl. Verl.
Schalterhalle rechts



Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue leiche Modelle
enorm billige Preise
chuhhaus Drachmann
Neugasse 2 301
Parterre und 1. Stock

Damenhüte

Wegen vorgerückter Saison
samt. Modelle u. Preis
Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

Wer sparen will, trägt nur

Goliath
-Kernleder-Sohlen
3 Monate Garantie, jetzt
Damen-Sohl. v. 1.90 an
Herren-Sohl. v. 2.80 an
Eiliges sofort. And. Sohlen
u. Reparatur. gut u. billig

Schuh-Goliath Meisling, 13
neben Metzgerei Menges.

**Am Reisinger-
Brunnen, 6 K.**
1a Mk 2.- bis 24. 7.32 nur
geg. dies. Ausschnitt. Kurz-
rock, Hoffotogr., Kirchg. 11

**KAH
EVK**

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Kochbrunnen-Café

Eingang nur
Taunusstraße
Täglich bei günstiger Witterung:
Konzert der beliebten Kapelle **Hans Turba**
bei ungünst. Witterung i. d. Wandelhalle. Eintritt frei.
1 Kannchen Kaffee (2 Tassen) 70 S., Eig. Konditorei, Eis

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 19. Juli 1932, 10 Uhr versteigere
ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

- öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
1. 1 Klavier, 3 mod. Herren- und 2 Speisezimmer, 1 Büfett, 1 Kassetten, 6 versch. Bücher, 1 Roll- u. versch. Kleiderschrant, 6 Schreibtische, 1 Waschkommode, 1 Chaiselongue, 1 Herrnschreibtisch, 2 Schrankarmophone, 2 Radios, 1 Standuhr, 2 Schreibmaschinen, (Remington und Kessler), 1 Figur, 2 Leuchter, 2 Nähmaschinen, 2 Teppiche, 1 Verbindungstisch, 2 Klubsessel, 1 Trumeauspiegel, Haus- und Küchengerät u. a. m.
 - Anschließend (bei der Versteigerung wird im Standlokale bekanntgegeben):
1 versch. Motoren, 6 Kino-Apparate, 1 Spritzapparat, 1 Diathermie-Apparat u. a. m.
- Versteigerung findet teilweise bestimmt statt.
Richter, Obergerichtsvollzieher.
Hofstraße 22. Telefon 22015.

Fortsetzung der Mobiliar-Versteigerung

am Dienstag, den 19. Juli, vormittags 9½ Uhr
anfangend im Versteigerungslokal

Marktstraße 22

Mehrere Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer, sowie
viele unterhaltene Einzelmöbel aller Art, Verle-
teppiche, -brücken, Kristalle, Porzellane, Bronzen,
Geschäftstextilien, Hausbau- u. Gebrauchsgen-
stände.

Kunst- und Auktionshaus

Emil Klapper

Marktstraße 22 Telefon 28627.

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

Senkfußbeschwerden
Spreizfußbeschwerden
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, Tel. 22369

WALHALLA

Der Besuch lohnt sich!

2 große Erst-Aufführungen!

MADAME

? SATAN ?

Bob sagt „Die nackte Wahrheit“

Staatstheater Wiesbaden.

Kleines Haus.
Dienstag, den 19. Juli 1932.

Gastspiele des Braunschweiger Operetten-Theaters
unter der künstler. Leitung Dir. Otto Spielmann's.

Friederike.

Singspiel in 3 Akten v. Ludwig Herzog u. Fritz Böner
Musik von Franz Behar.
Spielleitung: Ewald Rogati.

Musikalische Leitung: Erich Witmann.

Karl August, Großherzog von Sachsen.
Reimar

Johann Jakob Brion,
Baron von Selenheim

Magdalena, seine Frau
Salomea

Friederike
Johann Wolfgang Goethe,
Stud. jur.

Friedrich Leopold Meyland,
Stud. jur.

Johann Reichhold Lens,
Stud. theol.

Franz Verke, Stud. jur.
Joh. Heinrich Jung-Stilling,
Stud. med.

Joh. Meyer, Stud. med.
Georg Engelbach, Stud. jur.

Hauptmann Karl Ludwig von Ansel,
Prinzenerzieher am Hofe von Reimar

Madame Schöll
Hortensie, ihre Tochter

Madame Hahn
Hilolotte, ihre Tochter

Dorothee
Annen
Babette

Christel, Magd. bei Barion Brion
Käthe
Lottchen
Bärchen
Mädchen

Ein Postillon
Schöpfung, ein Selenheimer Bauer

1. Akt: Vor dem Pfarrhaus in Selenheim am Pfingst-
sonntag 1771. 2. Akt: Im Salon der Madame Schöll
in Straßburg, kurze Zeit später. 3. Akt: Wie 1. Akt,
8 Jahre später.

Gaule nach dem 1. und 2. Akt.
Anfang 20 Uhr.

Mittwoch, den 20. Juli: Premiere: Jean Gilberts
humorvolles Werk: „Die teufelische Sultane.“
Anfang 20 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 19. Juli 1932
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
Konzertorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ v. W. A. Mozart
2. Geburtstagsliedchen von F. Linde
3. Soldatensong aus der Oper „Faust“ v. Ch. Gounod
4. Musikalisches Hühnchen, Polpourri von A. Kra
5. Künstlerleben, Walzer von J. Strauß
6. Lustiges Märchenpolpourri von C. Komatz

Aurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 19. Juli 1932
11 Uhr im Abonnement im Aurgarten:
Übertragung des Früh-Konzertes vom Kochbrunnen

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Herbert Albert.
16.30—18 Uhr

1. Ouvertüre zur Oper „Der Bauer von Breßle
von Adam.

2. Nordische Suite von Ager Hamerit
a) Im Walde, b) Volkslied, c) Springar
d) Menuett, e) Brautmarisch.

3. „Gardas“ aus der Oper „Der Geist des Woi-
woden“ von Grohmann.

4. Fantastie aus der Oper „Undine“ von Lohr
5. Vorspiel zu „Des Teufels Anteil“ von Huber

6. Neues Leben, Walzer von Komatz.
7. Im Reiche der Löwe, Polpourri von A. Claren

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 Mk.
20.15 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
2. Ballett-Suite von A. E. M. Grätzer, bearbeitet von
F. Rottl.
a) Tambourin, b) Menuett, c) Stäue.
3. Eisenreigen von Friedrich Klose.
4. Tonbilder aus der Oper „Die lustigen Weiber
von Windsor“ von Nicolai.
5. Vorspiel zu „Le roi l'a dit“ von L. Delibes.
6. Walzer aus der Oper „Der Rolandkavalier“ von
Rich. Strauß.
7. Polpourri aus der Operette „Die Herzogin von
Chicago“ von E. Kalman.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 Mk.

Aus der Geschichte der Wiesbadener Männergesangsvereine.

(Nach Festbüchern und aus dem Gedächtnis.)

Von Wilhelm Allendörfer.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der Männergesangsverein „Friede“, der 1875 gegründet wurde, ist als eifrig tätiger Verein bekannt. 1897 war es, als der jetzt noch tätige Ehrenvorsitzende Lehrer Robert Baeder die musikalische Leitung übernahm und schon nach kurzer Zeit den Verein auf eine hohe gesangliche Stufe brachte, daß er von dem Wettbewerb in Neuwied mit ersten Preisen und Ehrenpreisen heimkehren konnte. Die Zahl der Aktiven wuchs beträchtlich, und heute steht der MGV „Friede“ mit in der vorderen Reihe unserer Gesangsvereine. 1900 veranstaltete er bei seinem Silberjubiläum einen großen Gesangswettbewerb. Von verdienstvollen Männern ist Franz Matt († 6. 11. 29) die überragende Persönlichkeit. 44 Jahre bekleidete er das Amt des 1. Vorsitzenden (seit 1882), um dann Ehrenvorsitzender zu werden. Über 70 Jahre alt, war er immer noch einer der eifrigsten Probenbesucher. An Dirigenten sind außer Baeder noch Musikdirektor Köhrle und Dag. Börner zu erwähnen. Auch diesem Verein ist eine eifrige, erfolgreiche Konzerttätigkeit nachzurufen.

Im gleichen Jahre (1875) wurde der Männergesangsverein „Frohinn“ von 26 langgestäubigen Männern gegründet und schon 1876 eine Vereinsfahne geweiht. Durch Vereinigung mit dem „Wiesbadener Sängerklub“ (ungefähr 1887) führte der Verein einige Jahre den letzteren Namen; ab 1890 galt wieder der alte Name Gesangsverein „Frohinn“. Der Verein pflegte seiner Stärke entsprechend vorwiegend den volkstümlichen Chorgesang, und nahm auch an verschiedenen Wettstreiten teil, teilweise mit Erfolg. Von den Dirigenten seien genannt: Herr. Berghof (bis 1885 und später noch einige Jahre; um 1900), Musikdirektor Köhrle und Musiklehrer Ernst Schloffer; unter Schloffers Leitung erlebte der Verein wohl seine Blütezeit. Zurzeit untersteht der „Frohinn“ dem Chormeister J. Weis, der Wilh. Kuhl abgelöst hat. Hervorragende geschäftsführende Personen waren L. Schmidt, W. Conrad, Jos. Faust und Karl Faust, jetzt Ehrenvorsitzender. Das goldene Jubiläum im Jahre 1925, mit dem ein Gesangswettbewerb verbunden war, brachte einige Unstimmigkeiten, die zur Abzweigung einer Anzahl Mitglieder führten. Diese gründeten unter dem Namen Gesangsverein „Einigkeit“ im Jahre 1926 einen neuen Verein.

In den 70er und 80er Jahren bestand ein Männergesangsverein „Sängerklub“, welcher um 1881 etwa 30 Sänger zählte und nach einem Sängerverzeichnis viele angelegene Geschäftsleute zu seinen Aktiven hatte. Vorsitzender war 1881 Karl Moumalle, Dirigent Karl Koch. Die Auflösung des Vereins dürfte Anfangs der 90er Jahre erfolgt sein.

„Musikalischer Klub“ nannte sich ein weiterer Männerchor, der 1881 mit 34 Sängern unter dem Dirigenten J. Bender übte. Karl Schaub zeichnete später als Chormeister dieses Vereins, dessen Präsident in 1881 A. Eichelsheim war. Der Verein dürfte sich wohl auch schon vor 1900 aufgelöst haben.

Dann ist zu erwähnen ein Gesangsverein „Gemütlichkeit“, der, sofern wir uns recht entsinnen können, eine Zeitlang im „Restaurant Deusel“ („Bürgerhof“) auf dem Michaelsberg domizilierte. Was aus diesem Verein und Fahne geworden ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Über den Gesangsverein „Eichenzweig“ liegt nur wenig Material vor. Doch kann man annehmen, daß hier, wie bei dem vorgenannten Verein, hauptsächlich volkstümliche und Volkslieder gepflegt wurden, da die Sängerzahl eine kleinere war. Zeitweilig war der verstorbene Kammermusiker L. Scharr Chormeister des Vereins.

1881 brachte die Gründung des „Wiesbadener Lehrergesangsvereins“, welcher zuerst einige Jahre als Gesangsabteilung des „Wiesbadener Lehrervereins“ bestand. Er konnte schon im ersten Jahre eine stattliche Sängerzahl aufweisen, wovon eine ganze Anzahl vorher im „Wiesbadener Männergesangsverein“ aktiv tätig war. Ende 1881 gab der Lehrchor sein erstes Konzert. Zu seinen Chormeistern zählte er u. a. die Musikdirektoren L. Seibert und H. Spangenberg, beide bedeutende Männerchorkomponisten ihrer Zeit. In all den Jahren seines Bestehens stellte der Verein seine Kräfte bei vielen Gelegenheiten zur Verfügung; so sang er bei dem großen Internationalen Gesangswettbewerb des „Wiesbadener Männergesangsvereins“ im Jahre 1891 in der Belgischen Abteilung mit 112 Sängern unter H. Spangenberg den Begrüßungschor „Vom Rhein“ (W. Bruch). Um 1906 herum war dem Männerchor auch ein Damenchor von etwa 100 Mitgliedern angeschlossen. Im Mai 1919 nahm der Verein seine aktive Tätigkeit, die durch den Weltkrieg wie bei allen Vereinen eine Unterbrechung erfahren hatte, wieder auf. Seit sechs Jahren besteht mit

dem „Mainzer Lehrer-Sängerkhor“ eine Arbeitsgemeinschaft, von deren glücklichen Zusammenarbeiten eine Reihe künstlerisch-hochwertiger Konzerte Zeugnis ablegen. Nach dem Tode Spangenburgs († 27. 9. 1925) leitete der bekannte Organist und Gesangslehrer Studentat Fritz Jech bis zu seiner Ausweisung durch die Besatzungsbehörden den „Lehrergesangsverein“. Sein Nachfolger wurde Kapellmeister Otto Kaumann-Mainz, der auch heute noch den Dirigentenstab führt. Der Verein konnte in den ersten Tagen des Mai 1931 sein 50jähriges Bestehen unter seinem derzeitigen 1. Vorsitzenden Lehrer Kröller feiern. Um 1881 war Lehrer Adolf Schmidt, wohl bekannt in der hiesigen Sängerschaft, Vorsitzender.

Der „Musik- und Gesangsverein“ wurde 1881 gegründet; aus seiner Gesangsabteilung ist der Männergesangsverein „Cäcilia“ hervorgegangen, während die Musikabteilung unter dem Namen „Wiesbadener Musikverein“ heute noch besteht. Tüchtige Dirigenten für beide Abteilungen waren in den ersten Jahren Haselmann und C. H. Meister. Im MGV „Cäcilia“ war es Wilh. Geis, welcher den Verein erstmalig zu Gesangswettstreiten führte und mit seinen Sängern siegreich heimkehrte. 1896 ging unter Geis ein Teil der Mitglieder zur Gründung des „Schubertbundes“ über. Trotzdem bestand die „Cäcilia“ noch weiter; in kurzer Zeit war der Verlust ausgeglichen. Lange Jahre war Lehrer Henkel dem Verein ein vorbildlicher Chormeister. Er führte den Verein bei verschiedenen Sängertreffen zum Erfolg. Der Verein veranstaltete alljährlich seine künstlerischen Vereinskonzerte, ließ vielen anderen Veranstaltungen seine Mitwirkung und zählte zu den leistungsfähigsten Chorförpfern unserer Stadt. 1891 sang er beim Wiesbadener Internationalen Gesangswettbewerb in der 1. deutschen Abteilung mit 52 Sängern als Begrüßungschor „Dem Rhein mein Lied“ von J. Schwarz unter W. Geis' Leitung. 1907 verzweigte sich wiederum ein Teil der Sänger ab und gründete den „Quartettverein“. Aber auch dieser Schlag wurde verwunden und die „Cäcilia“ existierte weiter. Nach dem Kriege wuchs der Verein weiter, so daß er zu seinem 50jährigen Jubiläum im Juni 1931 mit rund 75 Sängern antreten konnte und durch seine ganz hervorragenden gesanglichen Leistungen sich und seinem derzeitigen Chormeister Kammermusiker B. Peterßen ein ehrendes Zeugnis ausstellte. Vorsitzende waren: Regierungsekretär Ph. Holstein 1. August Krollmann (jetzt Ehrenvorsitzender) usw. jetziger Vorsitzender ist Gg. Herrmann. Erfreulich ist die Tatsache, daß die „Cäcilia“ über einen guten Stamm junger Sänger verfügt.

Im Jahre 1881 hatten politische Einflüsse eine Trennung in dem damals starken MGV „Union“ herbeigeführt. Am 4. August 1882 fand die Gründungsversammlung des Männerquartetts „Hilaria“ statt. Es bedeutete dies den Wiederaufbau einer stattlichen Sängerschaft, die vorher der „Union“ angehört hatte. Als Gründungspräsident fungierte Buchdruckereibesitzer J. Altschaffner, während Dagobert Börner die musikalische Leitung übernahm. Bald war die „Hilaria“ einer der größten Gesangsvereine von Wiesbaden. Schon am 12. August 1883 konnte eine wertvolle Vereinsfahne unter Teilnahme von etwa 30 auswärtigen und fast aller Wiesbadener Vereine geweiht werden. Die Weiberode bei der Enthüllung der Fahne hielt der damalige Regierungspräsident Erz. v. Wurmb. Doch waren auch der „Hilaria“ schwere Tage beschieden und die Sängerzahl wurde immer kleiner. Einen neuen Aufschwung erlebte sie 1897/98. Der aktive Chor wurde wieder fast 50 Sänger stark, die 1899 den Begrüßungschor bei der Eröffnungsfeier zum Mittelrheinischen Turnfest in der großen Festhalle „Unter den Eichen“ sangen. Nach dem Weltkrieg dauerte es noch eine geraume Zeit, bis das Vereinschifflein wieder flottgemacht war. Die Sängerzahl wurde nunmehr auf 24 festgelegt, diese Zahl aber verschiedentlich überschritten. Das 45. Stiftungsfest brachte ein Vertungsfingen, an welchem 17 leistungsfähige Vereine teilnahmen. Der Verein selbst konnte 1928 und 1929 von Wettstreiten preisgekrönt zurückkehren. Jetzt führt er infolge der schweren wirtschaftlichen Not in seinem kleinen Sängerkreis ein ruhiges Leben, hauptsächlich den Gesang der Volkslieder pflegend. Neben J. Altschaffner waren u. a. A. Allendörfer, W. Ritter, W. Anie tüchtige Vorsitzende; heute präsidiert Wilh. Belte. Von den musikalischen Leitern seien genannt: Kapellmeister Karl Berghof, Tonkünstler R. Heuß, Musiklehrer C. Schloffer, Chormeister W. Kuhl und Wilh. Allendörfer (seit 1921). Der Verein begeht in 1932 sein goldenes Jubiläum.

1883/84 wurde der Gesangsverein „Arion“ gegründet, der bei seiner Gründung eine größere Zahl Sänger aufweisen konnte. Er tagte, so viel wir wissen, zuerst in der

„Königshalle“ (Faulbrunnenstraße). Lange Jahre stand der Verein unter der musikalischen Leitung des Musiklehrers C. Schloffer. Um 1889 weichte der Verein seine Fahne auf dem Wartturmgebäude. Auch bei ihm hatte das deutsche Lied eine gute Pflegestätte, bis mißliche Verhältnisse zur Auflösung führten. Die Fahne ging später in den Besitz des Gesangsvereins „Arion“-Dohheim über.

In den 80er und 90er Jahren bestand hier noch der „Meißner Männergesangsverein“, benannt nach dem Dirigenten des Vereins, Kammermusiker C. H. Meister. Der Chor verfügte über ein recht klangvolles Stimmmaterial. Einer seiner Tenöre war der auch jetzt noch bekannte Wiesbadener Barde Melchior Ballhaus, der im Januar d. J. 70 Jahre alt wurde.

Unstimmigkeiten in der „Neuen Concordia“ veranlaßten die Gründung des Männergesangsvereins „Hilda“ um 1885. Karl Schaub war, wenn wir uns recht entsinnen, der erste Chorleiter des ziemlich starken Vereins, der sich bald eine Vereinsfahne beschaffen konnte. Später ging die Aktivität etwas zurück, um in den 90er Jahren wieder anzukommen. wohl hauptsächlich deshalb, weil der Verein unter W. Kuhls Leitung preisgekrönt von einem Wettbewerb (Kreuznach?) zurückkehrte und die gesangliche Leistungsfähigkeit sich immer mehr hob. Später war 22 Jahre lang Herr. Stillger musikalischer Leiter. Unter seiner Stabführung war die „Hilda“, deren Sängerzahl nach und nach auf über 100 anschwoll, sehr leistungsfähig und errang manchen Preis. Kammermusiker O. Trillhaase ist seit einigen Jahren Vereinschormeister. Die geschäftsführende Leitung hatte über 30 Jahre Schloffermeister H. Schneider als 1. Vorsitzender inne (jetzt Ehrenvorsitzender). jetziger Vorsitzender ist A. Flud. Einer der Mitbegründer und früherer Vorsitzender war W. Buh.

1887 entstand die Gesellschaft „Fidelio“. Zuerst sich der heiteren Muße und Geselligkeit widmend, gliederte man bald eine Gesangsabteilung an, die zeitweise unter O. Ribbe und J. Kühnrich sang. Später erfolgte die Änderung in Männergesangsverein „Fidelio“ und heute ist aus der ehemaligen Gesellschaft „Fidelio“ ein recht leistungsfähiger, über 50 Sänger zählender Männerchor geworden. Lehrer W. Heinz übt schon weit über 20 Jahre die Chormeisterstätigkeit aus. Die Leistungsfähigkeit des Vereins bezeugen wohlgeungene Konzerte und nicht zuletzt die auf Wettstreiten errungenen Preise. Lange Jahre amtierte als Vorsitzender J. Boshmann (Ehrenvorsitzender); der jetzige Präsident ist Karl Haas.

1889 entstand der Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“. Auch dieser Verein entsprang der „Neuen Concordia“. Die Loslösung vollzog sich unter der Führung von Reinhold Baumgarten. Wer von den Alten kannte ihn nicht, den Führer der Wiesbadener Buchdruckergesellschaft und späteren Kassierer der „Kronenbrauerei“. Er brachte den „Männerklub“ bald auf eine erstaunliche Höhe. Hervorragende Personen und Bürger der Stadt wurden für den Verein gewonnen. Der Verein feierte mehrere Male siegreich von Wettstreiten zurück, so 1906 von Walldorf (1. Preis und Ehrenpreis). Als Chormeister waren u. a. tätig Musikdirektor Casar Hochstetter, Lehrer Grimm (jetzt Ehrenvorsitzender), Professor O. Brüdner und längere Jahre Kammermusiker J. Himmer, unter welchem dem Verein Auszeichnungen und gute Fachkritiken zuteil wurden. Außer Baumgarten sind noch zu nennen Brauereidirektor Finkel, Schriftsteller J. Chr. Glücklich, Beisengroß und Julius Casar (jetziger Vorsitzender) usw.

Anfangs der 90er Jahre bestand hier ein „Härtel-scher Männerchor“, benannt nach seinem musikalischen Leiter, der hier in Wiesbaden auch einige Zeit ein Konfessionarium für Musik unter seinem Namen betrieb. Der Männerchor tagte um 1894 im „Restaurant Gaafschälle“ (Schwalbacher Straße, gegenüber dem Faulbrunnenplatz). Näheres über seine Tätigkeit können wir nicht mitteilen, glauben aber, daß der Verein schon in den 90er Jahren wieder der Auflösung verfiel. Der Name Richard Härtel, unter welchem Schreiber dieses persönlich lang, bürgte jedenfalls für seine Leistungsfähigkeit auf gesanglichem Gebiet.

1895 wurde von Kammermusiker L. Scharr mit Hilfe von Sängern aus Vereinen, die er vorher leitete, der „Scharrsche Männerchor“ ins Leben gerufen, der sich bald zu einem starken Verein entwickelte. Die Gründung erfolgte im Anschluß an eine Wohltätigkeitsveranstaltung für den untergegangenen Dampfer „Elbe“. Ein Jahrzehnt leitete Scharr den Verein, dann wurde er Ehrenpräsident. Weitere Dirigenten waren u. a. H. Stillger, W. Kuhl, Lehrer Arnold-Dohheim, B. Grollmann und ist es jetzt Lehrer F. Müller. Vorsitzende waren u. a. Regierungsdrucker Jos. Schneider, Kunstgewerbezeichner Nüßler (Ehrenvorsitzender) und jetzt Graveur Otto Scheich.

In den Jahren 1896/97 bestand ein „Männergesangsverein Clarenthal“ unter Leitung von Lehrer Kurz. Wenn auch klein an Sängerzahl, so konnte sich der Verein doch hören lassen; das geschah u. a. bei der Zentenarfeier 1897. Der Verein verfiel aber bald wieder der Auflösung. (Fortsetzung folgt.)

Saison-Schluß-Verkauf

In allen Artikeln Sonder-Angebote

Während der Dauer des Ausverkaufs
gewähren wir auf alle regulären Waren 10% Nachlaß.

Leinen-Compagnie Dannemann

40 Friedrichstrasse 40

* Auch Leo Sklarek hat die Revision zurückgezogen. Leo Sklarek hat am Samstag dem Beispiel seines Bruders Willibald folgend, die Revision gegen seine Verurteilung zu 4 Jahren Zuchthaus zurückgenommen, (doch, nach einer Meldung aus Berlin, das Urteil rechtskräftig geworden ist).

Die größten Boxkämpfe des Jahrhunderts.

Einige Kapitel von den Weltmeistern des Boxsports.

Von Curt Seibert.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Es wurde ein großer Tag für den deutschen Boxsport. Ganz Europa, besonders aber Deutschland, hing in jener Herbstnacht am Rundfunk und ließ sich den Kampf übertragen. Am Mikrophon stand Kurt Prenzkel, einst deutscher Mittelgewichtmeister, jetzt Chauffeur in Toledo und Berufsboxer „bei Gelegenheit“, in seiner besten Zeit verheiratet mit der Filmschauspielerin Fern Andra. Er erzählte den Deutschen und der ganzen Welt in seinem eigenartigen amerikanisierten Deutsch den Hergang des Gelechts. 140 Sender übertrugen den Kampf, am Ring saßen alle Größen des Boxsports, der von seiner Weltreise zurückgekehrte Gene Tunney nebst seiner schönen jungen Frau, Jack Dempsey und Jack Sharkey, Paulino und Heeney, da saßen die Gouverneure von vier Staaten, die Polizeipräsidenten von vierzehn Städten, da saß halb Hollywood, angefangen mit Ernst Lubitsch und Greta Garbo bis zu Emil Jannings, Marlene Dietrich und dem inzwischen verstorbenen Murnau. Auf den Bänken saßen 10 000 Deutsche aus allen amerikanischen Gauen, daneben aber 30 000 Amerikaner, die Young Strubling siegen sehen wollten. Schmeling focht anders als sonst. Diesmal machte er den Kampf, griff von Anfang an den Gegner an, machte selber eine ungeheure Pace, der selbst Strubling nur mit Mühe zu folgen vermochte. Er hatte eine große Wut im Leibe, die er endlich einmal loswerden mußte. Ein Jahr lang hatten ihn tausend Gegner mit dem Vorturf überhäuft, er sei gar nicht der rechte Weltmeister, sei nur durch einen Roul des Gegners, also durch einen Zufall zum Titel gekommen. Den allen wollte er es beweisen. Und er bewies es schlagend. Mit eiserner Energie zog er los, ließ Strubling gar nicht zur Entwicklung kommen, zerstückte alle Angriffe, zermürbte den anderen durch ständige Angriffe aus allen Positionen; er schlug aus sämtlichen Lagen, die sich denken ließen, und die Leute am Ring saßen schon in der zweiten Runde, wie der Ausgang sein würde.

Innerhalb von fünf Runden hatte der Deutsche den Gegner derartig zerstückt, daß von der „Hoffnung

Amerikas“ nur noch ein Häuflein Unglück übrigblieb und Strubling schließlich den Kampf aufgeben mußte. Wie furchtbar ihn Schmeling zugerichtet hat, bewies die Zukunft, denn Strubling ist seit jenem Tage fertig, hat keinen Kampf mehr liefern können und gehört heute zur dritten Klasse. Jetzt endlich hatte die Welt wieder einen wahren Weltmeister, doch waren die Amerikaner immer noch nicht ganz befriedigt: „Schmeling ist ein guter Mann. Er ist zwar schlechter als Tunney und sicher auch nicht so gut wie Dempsey, aber er ist besser als alle die anderen. Mit einer Ausnahme...“ So sagten sie, und diese eine Ausnahme war niemand anders als der hundertprozentige Yankee Jack Sharkey! Es war ja richtig. Man konnte mit gutem Gewissen Schmeling für schwächer halten als Tunney, man konnte auch der Ansicht sein, daß er schlechter sei als Dempsey in seiner Hochform. Jedoch Dempsey war alt und Tunney abgetreten. Sie kamen als Weltmeister nicht mehr in Betracht.

Sharkey dagegen, das stimmte: Schmeling hatte ihn nicht besiegt, er hatte gegen ihn gewonnen, jedoch nur, weil der andere tiefgeschlagen hatte. Er mußte Sharkey schlagen, um den Amerikanern zu beweisen, daß er der Beste der Besten sei. Schmeling weigerte sich nicht, doch war 1931 der Herbst zu weit vorgeschritten. Man mußte den Kampf auf das Jahr 1932 verlagern und setzte den Juni als Kampfmoment fest. Bis dahin sollten sich beide Kämpfer genügend vorbereiten. In diesem Zusammenhang ein paar Worte über Max Schmeling. Er ist heute mit seinen 24 Jahren auf der Höhe seines Könnens und hat die steile Leiter zum höchsten Erfolg ziemlich rasch erklimmt, denn noch vor sechs Jahren trat er im Berliner Lunapark gegen Jack Dempsey in einem Schaukampf an. Das heißt: Dempsey „verbrauchte“, damals noch Weltmeister, während zehn Minuten sechs Boxer, die er alle durch den Ring segte. Und einer davon, und nicht der beste, war ein gewisser Max Schmeling.

Von dieser Situation bis zum Weltmeister ist ein langer Weg. Nach dem Schaukampf hatte Jack Dempsey auch Schmeling die Hand geschüttelt und gesagt: „Du

hast das Zeug in dich, my boy, einmal zu werden Weltmeister.“ Darüber war Schmeling sehr stolz, bis er erfuhr, daß Dempsey diesen Satz auf seiner Tournee ungefähr zu hundertfünfzig Boxern gesagt hatte. Dempsey war klug, er sagte sich, bei einem wird es schon stimmen, und bei Schmeling stimmte es tatsächlich.

Manchem wird die Niederlage Schmeling gegen Jack Sharkey im Weltmeisterschaftskampf 1932 überraschend gekommen sein, aber wer einigermaßen Einblick in die etwas verworrenen Verhältnisse des Berufsboxsports besitzt, der weiß, daß dort alles nur Geschäft ist und daß von Sport nicht mehr viel die Rede sein kann. Das Geschäft aber verlangte, daß Schmeling gestürzt werde, und das wollte in Amerika die ganze Branche; nur in Europa ließ man sich täuschen. Und wenn man glaubt, Schmeling sei sehr unglücklich über den Verlust des Weltmeistertitels, dann irrt man sich. Ein Duzend Angehörigen sprechen dafür, daß alles abgeklärt gewesen ist, und daß die ganze Welt wieder einmal mit einem grandiosen Schauspiel — übrigens nicht zum ersten und nicht zum letzten Male — betrogen wurde. Die Zusammenhänge sind folgendermaßen:

Der Madison Square Garden als Betrachter hat einen alten Kampf mit Joe Jacobs auszufechten, der bekanntlich Schmeling's Manager ist. Die hinter dem „Garden“ stehende New Yorker Boxing-Kommission, die sich das Recht herausnimmt, die Weltmeister zu ernennen oder abzusetzen (wozu sie natürlich nicht berechtigt ist), diese Kommission also hat Max Schmeling anderthalb Jahre nicht als Weltmeister anerkannt, weil Schmeling sich seinerzeit weigerte, in New York zu boxen! Schmeling hat tatsächlich im Jahre 1932 gegen Sharkey zum ersten Male in Amerikas größter Stadt geboxt, nachdem die Kommission ihren Protest gegen Schmeling zurückgezogen hatte. Joe Jacobs, der vielleicht geschäftlich nicht ganz sauber ist und zweifellos von früheren Geschäften her ebensoviel Dred am Stecken hat wie die Mitglieder der New Yorker Boxing-Kommission, hat Schmeling immer gewarnt, in New York zu boxen, weil er dort verhängen würde. (Schluß folgt)

Die Geburt eines
Töchterchens
beehren sich anzuzeigen
Gustav Stenzel u. Frau
Hanni, geb. Segner.
Wiesbaden, Bahnhofstr. 9, den 16. Juli 1932.

Zum **Saison-Schlussverkauf**
Koffer Mk. 1,25, 2,50 u. 2,95 • Taschen Mk. 0,75, 1,25, 2,50 u. 3,50 • Rucksäcke Mk. -50, -75, -95 u. 1,95
● nur 8 Nerostraße 8. ●

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF.
Plakate erhalten Sie im Druckerei-Kontor Schalterhalle links, Tagblatt-Haus, oder durch Tel.-Anruf 59631

Kleider, Mäntel, Anzüge, Hosen und Westen
läßt man reinigen oder färben bei **DÖRING** am besten.
Drudenstr. 5 Tel. 26149 Oranienstr. 18
Bedeutend herabgesetzte Preise.

Saison-Schluss-Verkauf
Eine besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von hochwertigen Herren- und Damenstoffen bietet sich
kleine Burgstraße 1
bei **Denninghoff**
im ersten Stod.

Mod. Haarerjak
bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei
J. Häusler, Moritzstraße 60
nahe Halle-Stelle der Linien 1, 2 und 4.

Schuh-Instandj. Gru
Herren-Zohlen 1,70 Damen-Zohlen 1,40
Reichstraße 1 — Qualitäts-Reinleder, sol. Handarbeit.

Die ganze Familie trinke
zur Stärkung und Gesunderhaltung
Röstriger Schwarzbier

Nach kurzem Leiden entschlief am 16. Juli mein lieber Mann,
unser guter Vater

Johann Gutmann

im 64. Lebensjahr.

Frau Elisabeth Gutmann
Elfriede Gutmann
Hanni Gutmann.

Wiesbaden (Blücherstraße 5), den 18. Juli 1932.

Beerdigung: Dienstag, 19. Juli, 13.30 Uhr Südfriedhof.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine herzensgute treubesorgte innigstgeliebte Frau, Mutter meines einzigen Kindes, unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Kunigunde Rechenbach

geb. Weber

im blühenden Alter von 32 Jahren nach kurzem, aber schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Für die trauernd Hinterbliebenen:

Hermann Rechenbach.

Wiesbaden (Emser Straße 6), Kaiserslautern, den 16. Juli 1932.

Die Beerdigung findet in der Heimatstadt Kaiserslautern statt.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die schönen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Vömel für seine trostreichen Worte und den Schwestern der Bergkirchen-Gemeinde, welche uns so liebevoll zur Seite standen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilh. Herrchen.

Wiesbaden, den 18. Juli 1932.
Adlerstraße 7.

Beachte Deine Gesundheit
Harnanalysen, auch für
Zuckerkranken werden
gewissenhaft und billigst
ausgeführt. — Langjährige
Erfahrung u. Uebung.
Apotheker **Hugo Sturz**
Merkurodrogerie 1071
Ecke Friedrichstr. 9.

30jähr. Erfahrung im **Krankenkassen-Tarif 1.**
Zahnersatz freiw. Versich. Barmenia, Gedeveg, Comba usw. für Beamte u. Pensionäre.
Zahn-Arzt Hülsebusch
Luisenstraße 49, I — 8-6 Uhr
(neb. Beamtenbank). Niedr. Gebühr.

Neu-Wäscherei A. Kirsten
Scharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltswäsche
Kragen 12 St. — Gardinenspannerel.
Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25

Feinster Broken-Tee (kein Grus) **Mk. 4.60** das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche **Teemischungen** von Mk. 4.— das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Eke Moritz- und Adelheidstraße 34.
Telephon 22121.

Wanzen! Motten!
vernichtet sofort mit
Blausäure!
Zyklon
A. Lehmann
Hellmundstr. 27 staatl. konzess. Feraruf 22222
Aeltestes Desinfektions-Institut am Platze.
Entmottungen von Möbeln

Todesfälle in Wiesbaden.
Richard Bonte, Landeskonsistorialr. a. R., 84 Jahre, Dohmeier Straße 53, † 14. 7.
Anton Rübenach, Zugführer, 57 Jahre, Jahnstraße 38, † 15. 7.
Johann Gutmann, Oberpostkassener, 63 Jahre, Blücherstraße 5, † 16. 7.
Konrad Herrmann, Gäbler, 38 J., Schwalbacher Straße 53, † 17. 7.
Clemens Brömmelhaus, Kanzlist, 73 Jahre, Kasselstraße 6, † 17. 7.
Luisa Will, Diakonissin, 45 Jahre, Paulinenplatz, † 17. 7.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Heimarbeiterinnen
für Sport- und Ober-
hemden gesucht. Off. u.
731 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Alleinmädchen

Absolut selbständ. welches
über erf. Zeugn.
verfügt, perfekt in der
Küche, nicht über
30 Jahre,
sofort gesucht
Kappellenstraße 35, 1 St.

Schulisches Mädchen

für Mittag gel. Bleich-
straße 33, Schuhreparatur
für Villenhausbali in
a. d. Nähe lauberes,
überläßl., nicht zu junges

Mädchen

sucht, das in allen
Hausarbeiten gründlich
fahren ist. Zeugnisse aus-
st. Häuser Bedienung.
Sonnstags Dienststag, d.
im Restaurant des
Jugend-Hotels von 2 bis
1 Uhr nachmittags.

Frau von 39-41

sucht, Sonntags frei.
Kochl.
Handschuh-Geschäft.
Wilhelmstr. 52.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Vertreter

leichtverf. Artikel gef.
unter Nebenverdienst. Off.
K. 739 an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Jungere tüchtige
Serren-Friseur
ort gesucht.
K. Gebhardt,
Schwalbacher Straße 52.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Bess. nette Dame

keine Erscheinung, wünscht
sich als Hausdame bei
einem feinen Herrn bei
schönen Anstrichen.
H. Sanni Antweiler,
3. St. Mainz,
Gärtnerstraße 5.

Tücht. Mädchen

angef. Stell. wünscht
zu verändern. Erfabr.
in allen Hausarb. u. Koch-
arbeiten. Off. unter
K. 740 an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

2 Zimmer

in der Ringstraße 2, Ecke
Kaiser-Fr. Ring, hochu.
schöne 2-Zim.-Wohnung
abzugeben. 3. St. Röh.
Kalebitz, 9-1 u. 3-6.

Wohndesheimer Str. 36, 5. 1

2-Zimmer-Wohnung zum
1. 8. gegen rote Karte
zu vermieten. Fr. Riete
500 M. Näheres bei
Buchmann, Kalebitz.

3 Zimmer

in der Ringstraße 2, Ecke
Kaiser-Fr. Ring, hochu.
schöne 3-Zim.-Wohnung
abzugeben. 3. St. Röh.
Kalebitz, 9-1 u. 3-6.

4 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 86
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohnung zu verm. Näh.
Kalebitz, 9-1 u. 3-6.

Wohndesheimer Str. 36, 2

schöne 4-Zim.-Wohn. zur
verbilligten Miete von
monatl. 85 M. lof. od.
Kalebitz zu verm. Näh. b.
Buchmann, Kalebitz.

Wohn. 4-Zim.-Wohnung

in der Ringstraße 2, Ecke
Kaiser-Fr. Ring, hochu.
schöne 4-Zim.-Wohnung
abzugeben. 3. St. Röh.
Kalebitz, 9-1 u. 3-6.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 78
herrschaftliche 5-Zimmer-
Wohnung, 3. St. Röh.
Kalebitz, 9-1 u. 3-6.

Sonn. Hochpart.-Wohn.

Westerwaldstr. 4, ruh. S.
u. Lage, 5 Z., Bad, Balk.
1. Off. Bschl. 11-4.

7 Zimmer

Hindenburgstr. 4,
Ed.-Villa, ist e. sehr
schöne, neu herger.
7-Zim.-Wohnung.
1. Etage, zu sehr
herabgesetzt. Miets-
preis sofort od. spät.
zu verm. Näh. bei
Kunder, Ringstr. 78,
Telephon 26098.

Möbl. Zimmer u. Manf.

Blücherstr. 14, 2. L. fch.
m. 3. fr. m. 5 M. m. 8.
Müllerstraße 6, 3. schönes
möbl. Zimmer, d. Woche
5 M. zu vermieten.

Rühesh. Str. 9, 2. L. qf.

m. 3. Bad, Balk., 25 M.
Wilhelmstraße 3/5

1. Etg., gr. Vorderz., g. mbl.,
Klav., Z.-H., fl. W., billig.

Zimmermannstr. 7, 2 r.

sch. m. 3. mit 1 od. 2 B.
u. Küchenb. billig zu v.

Möbl. Zim. bill. zu verm.

Kl. Burgstraße 5, 3.

3 Pension - Tel. Doh-

heimer Straße 31, 1.

Schön möbl. Zim. 3. 5 M.

Friedrichstraße 43, 1. St.

Möbl. Zimmer zu verm.

Hellmundstraße 38, 1. St.

Möbl. Zim. Karlsruh. 2, 3.

M. 3. Puffenstr. 5, 2 r.

Kl. möbl. Zimmer

zu verm., wöchentl. 4 M.

Kerolstraße 9, 1. St.

Gemütl. möbl. Zimmer,

20 M. mtl., Saale 36, 1.

M. sep. Zim. m. Kochg.

M. 7 M. Schachstr. 12, 1

Schönes möbl. Zimmer in

a. Hause bill. zu verm.

Seerobertstraße 18, 1.

Leere Zimmer u. Manf.

Leere Zimmer, sep. Ein-
gang, mit Kochg., für
jeden Zweck, lof. zu v.

Waltmstraße 12, 1 r.

Mietgesuche

Möbl. Appartement

od. 2-3 möbl. Part.-Zim.
u. Ehepaar sofort gesucht.
Ausführl. Angebote unt.

K. 379 an Tagbl.-Verl.

5-Zim.-Wohn.

mit Balkon und allem
Zubehör, mögl. 3. Etage
und nicht über 1000 M.
Jahresmiete, in ruhiger
Lage, in gutem Hause gel.
Off. u. S. 740 Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer, Mansarden

zu verm., Mansarden nach
Mauthe, Dotz. Str. 6, Pl.

Berufstät. Dame

sucht zum 1. 9. zwei leere
Zimmer. Nähe Bahnhof.
Offerten unt. K. 470 an
den Tagbl.-Verlag.

Zwei berufstät. Damen

suchen in ruh. Hause
2 leere Frontis-Zimmer
zu zeitgem. Preisen von
15-20 M. mögl. Sub-
viertel. Off. unt. K. 738
an den Tagbl.-Verlag.

Hett. Kell. sucht 1 ar. Kfz.

oder Manf. mit elektr.
Licht a. 1. 8. Off. K. 739
an den Tagbl.-Verlag.

Suche leeres oder möbl.

Zim. in absolut ruhiger
Lage. Notruf bevorzugt.
Angeb. u. K. 739 T.-Bl.

Geldverlehn

Kapitalien-Angebote

Hypothek.

oder Darlehn

zu günst. Bedingung.
Keine Zweckverfälsch.
Warteszeit od. dergl.
S. P. Seiwert,
Schützenhofstr. 1, 2.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Selbstkäufer sucht gutes
Etagenhaus
ohne Keller. Off. unt.
K. 740 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Ein Wurf kräftig entw.
Schäferhunde preisw. ab-
zugeben. Sieger u.
Entel u. Top. 24 Schwarz
mit gelb u. Silberhaar
Welpen, Vater Gerie von
Hospital, Mutter Dorie von
Dranienhof. Edr. Saugel,
Wallau, Derrngartenstr. 2

2 H.-Anzüge prw. zu vt.

Niederwaldstraße 18, 2 L.

Klangschöne Gitarre

sonne Meistergeige
billig zu verkaufen.
Webergasse 2, Laden.

Regulator, groß. Spiegel,
Kommode, Bett, Kleider-
schrank, Schrank u. v. m.
zu vt. Dreizehnstr. 10, 4
Großer Büroschrank
billig zu verkaufen. Näh.
Klarentaler Str. 2, R. r.

Paddelboot

gut erhalten, billig zu
verkaufen. Näh. Ritolas-
straße 13, 2.

Kaffboot (Klepper 2),
BSM, 550er, mit Bei-
wagen, neu bereift, neue
Reifen, Remington-Reife-
schreibmaschine, neu. Zeica,
Reih-Prismenapp., Dam.
Rad (Wider, Wanderer),
Kinofilm-App., Kinamo,
vt. Off. u. K. 739 T.-Bl.

Effex

4tür. Limousine, in erst-
klass. Zustand, zu verlauf.
Näheres Telephon 25547.

DAB-Auto

preiswert zu verkaufen
Viebrich,
Straße d. Republik 10, 1.
Anzahl abds. zw. 7 1/2 u. 9.

DAB-Motorrad

Neuer u. fährerischeinfrei
zu verkaufen. Zu erst. bei
Dehne, Blücherstr. 28, 3.
Neu-Hudson, engl. Motor,
350 ccm, mit Fahrgestell,
Sattelst., in gut. Zust.
bis Sept. verk., bill. evtl.
auch getrennt zu verlauf.
Näheres bei Dorn, Doh-
heimer Straße 109.

Sachmotorrad

zu vt. Jansenstr. 11.
Schlasi-Moppel, Schreie-
schreib-Garnit. (Worms),
Gardinen, weißer Nach-
tisch, Treppen-Weißnagel,
u. viel m. billig zu vt.

Näh. im Tagbl.-Bl. Jw

Kl. Herd bill. zu vt.

Blücherstraße 35, Debus.

Dändler-Verkäufe

Eine nie

wiederkehrende

Gelegenheit

pol. Schlafzimmer
RM. 390.-, 450.-

kompl. Speisezimmer
RM. 380.-, 450.-

Naturl. kompl. Küchen
RM. 75.-, 125.-

Rosenkranz

Schillerplatz 2

Ruhb.-Schlafzimmer

mit 1 Bett u. neu. Kapot-
matr. 145 M. Ruhb.,
Schreibt. u. Bücherschr. 35
u. 40 M., gr. 2t. Spiegel-
schr., weißelad. 2t. Kleider-
schr. 25 u. 30 M., Diwan
m. Umbau 40, Ottomane
15 M., Auszug 25, ver-
schied. Tisch 5 u. 10, gr.
Küchensch. m. Tisch 35,
gute Rohrstühle 4 M. u.
versch. bill.
Scharnhorststraße 19,
Verkauf.

Gute Möbelsätze sehr bill.

2tür. schöner Eich.-Bücher-
schrank, Eich.-Diplomaten-
Schreibtisch, runde Eich.-
Tische, 1 m. breit, Küchen-
u. Zimmertische, verschied.
Küchenschränke, Anrichten,
Haar- u. Rollmatrassen,
Deckbetten, kompl. Betten,
Waschkommoden, Erker-
möbel (Tisch, 2 Sessel),
Konsole mit Spiegel,
Kommoden, Sofa, Salon-
schänke, 11. Tischchen,
Nachtische u. dergl. Möbel-
stücke, Schwalb. Str. 34.

Guterhalt. Waldfisch

(Worms) billig zu vt.
Scharb., Moritzstr. 16.

Schweres modernes Eichen-Speisezimmer

mit Birkenauflage, pol. Türen mit 2 Silberfasen.

herrlichste Kücheneinrichtung

Vitt. laiert, Schrank 160 cm, Anrichte 125 cm, sehr
schönes Modell, und Eichen-Waschkommode, modern,
mittelfarbig, gebeizt, mit Opalpiegel mit weißem
Marmor, wie neu, nur 75 M.

Peter, Gerichtstraße 1, Ecke Moritzstraße, Tel. 22447.

Neue Kleider-

Schränke

nachbaum-poliert,
und eichen-gebeizt,
billig zu verkaufen.
Karl Reichert
Röbelschreinerei,
Frankenstraße 9.

Achtung! Achtung!

Schlafzimmer-Woche

Meine 5 Schlager
zu Spottpreisen.

2 prachtvolle

Eichen-Schlafzimmer

Spottpreis
295 u. 315 Mk.

3 prachtvolle

Eichen-Schlafzimmer

alles rund gebaut u.
selten schön komplett
Spottpreis
325, 368 und
375 Mark.

Nur bei

Möbel-Wella

Wiesbaden
Albrechtstr. 11, 1. Etg.

W. St. Kleid. u. Wäsche-
schrank (220 br.), m. 11.
Kleiderschr., Kommode m.
4 Schubladen, Konso-
lenschränken, eil. Bettstelle,
Zimmer- u. Küchentische,
Sessel, elektr. Hängelamp.,
Übergardinen, Rouleaus,
Tüll-Bettdecken, Deckbetten
u. Kissen, Rohrstühle u.
Schranklöffel, ar. Schließ-
torb, Porz. u. a. m. f. bill.
u. vt. Sippert, Riehlstr. 11

Sie kaufen

2tür. Kleiderschränke von
10 M. an, Vertikos mit
Spiegel 12 M., Küchenein-
richtung 15 u. 20 Mark.
Bettten m. Spiralarabmen
8 M., Waschkom. 10 M.,
Nachtschränke 3 M. und
vieles mehr zu Spottp.
Hellmundstraße 45, 1. St.
Reise-Schreibmaschinen,
n. u. gebr., gr. Ausw., b.
K. Grate, Lützenstr. 15.

Kaufgesuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.,
Prismenapparate, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer

Ringstraße 50, 2

gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. Hett. Untern.

Herrn-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten lauft
D. Sippert Tel. 24878
Riehlstr. 11, 1.

Einfache u. bes. Möbel

werden gekauft und gut
bezahlt. Off. unt. K. 710
an den Tagbl.-Verlag.

Zahnärzte u. Dentisten

gebr. elektr. Bohrmaschine
gut erhalten, zu kaufen
geucht. Offerten u. K. 738
an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine

gebr., gut erhalten, gegen-
bar zu kaufen gel. Off. m.
Preisang. u. K. 739 T.-Bl.

Bienen-Kästen

mit Zubehör zu kaufen
gel. Off. u. K. 738 T.-Bl.

Abbruch

billig zu kaufen gesucht.
Off. u. K. 740 Tagbl.-Bl.

Verloren - Gefunden

Schwarzes Portemonnaie
vom Sedanplatz bis Kar-
zentra am Samstag ver-
loren. Gegen Belohnung
abzugeben. Caubert Str. 10,
Partierre rechts.

Seidenstück

am 17. nabe Kerobers
verloren. Abzug. gegen
Belohn. bei Baumder,
Langgasse 9.

Wiesbadener

Tagblatt!

Für wenig Geld
(statt geringer Konfektion)
die erstklassigen
Bacharach-Kleider
u. -Mäntel
im Saison-
Schluß-Verkauf
unerreicht
billig!
Desgleichen
Stoffe!
J. BACHARACH
4 Webergasse 4

Ansetzschnaps
Liter 2.30
Reiner Alkohol (außer Rabat) Liter 5.20
Alle Ansetzgewürze.
In kleinen Flaschen von 55 S an:
Weinbrand - Rum - Arrak - Maraschino - Kirschwasser
Für den Früchtetopf:
Weinbrand-Verschnitt . . . 1/2 Fl. 2.30
Jamaika-Rum-Verschnitt . . . 1/2 Fl. 2.50
Arrak-Verschnitt . . . 1/2 Fl. 3.00
Henrich's
Einmachessig Liter 28 S
Zahlreiche Anerkennungen
für Haltbarkeit der Früchte
Weinessig Liter 0.45
bei 10 Liter Liter 4.40
Weinessig extra Liter 0.55
bei 10 Liter Liter 5.50
Estragonessig Liter 0.55
Gurkengewürz Beutel 10 u. 20 S
HENRICH 2496
Blücherstraße 24 am Blücherplatz, Tel. 26914
Biebrich, Rathausstr. 65.

Bücher bindet
die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wanzen
Motten usw.
bekämpft mit
Zyklon (Blausäure)
oder
T-Gas
K. Lewald
Wiesbaden, Walkmühlstr. 2.
Alt. Zyklon-Blausäure-Untern. a. Plätze
Staatl. konzessioniert.
Besteingerichtete Entmottungsanlage
für Möbel und Betten • Tel. 23769.

Industrie und Handel.

Enttäuschte Distanthoffnungen.

Das Problem der Herabsetzung der Stillhalteszinsen.

Ruhiger Geldmarkt.

In der Berichtswache spielte am Geldmarkt die Erörterung der Frage einer Distanthoffnung, die durch den Abschluss des Lausanner Vertragswerkes aktuell geworden war, eine erhebliche Rolle. Infolgedessen war die Lage gewissen Schwankungen ausgesetzt, da man zu Beginn der Berichtswache bestimmt an eine Distanthoffnung auf vier Prozent gedacht hatte. Der Privatsdistanthoffnung war auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt worden; auch hierin kam die Erwartung einer Distanthoffnung zum Ausdruck.

Als sich dann aber herausstellte, daß eine Distanthoffnung vorerst nicht in Frage kommt, kam auch am Privatsdistanthoffnung wieder erhebliches Material heraus, und am Medio war das Angebot sogar stärker als die Nachfrage.

Die übrigen Geldmarkt-Sätze zogen ebenfalls leicht an. Die Grundtendenzen des Geldmarktes ist jedoch unverändert ruhig geblieben, der Geldmarkt hat sein flüssiges Aussehen behalten und von irgendwelchen PreSSIONserwartungen kann keinesfalls die Rede sein. In London und New York sind die Distanthoffnungen unverändert geblieben, obwohl an beiden Plätzen die schwache Haltung des Privatdistanthoffnungsmarktes technisch gesehen eine Distanthoffnung durchaus zugelassen hätte. In der Verwaltungsratsitzung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ist offiziell über die Frage einer Herabsetzung des Reichsbankdistanthoffnungszinses bzw. über die Aufhebung des § 29 Abs. 3 des Reichsbankgesetzes, wonach die Reichsbank den Distanthoffnungszins nicht unter 5 Prozent herabsetzen darf, wenn die Notendeckung weniger als 40 Prozent beträgt, nicht gesprochen worden. Trotzdem ist anzunehmen, daß der Reichsbankpräsident in Gesprächen mit den Leitern der an der B33 beteiligten ausländischen Notenbanken diese Frage erörtert hat. Dabei dürfte es sich um eine vorläufige Fühlungnahme gehandelt haben, wie sich die B33 auf einen offiziellen Antrag der Reichsbank auf

Aufhebung des betreffenden Paragraphen des international gebundenen Reichsbankgesetzes stellen würde.

Vorläufig, das heißt, solange das Lausanner Vertragswerk noch nicht von allen Gläubigermächten ratifiziert worden ist, besteht nicht die Möglichkeit, die mit Recht von Deutschland gewünschte Wiederherstellung der Distanthoffnung der Reichsbank durchzuführen.

Juristisch muß Deutschland tatsächlich die Erlaubnis der B33 zu einer Distanthoffnung unter den heutigen Umständen haben, jedenfalls ist es verpflichtet, die Erlaubnis einzuholen. Anscheinend haben nun die ausländischen Notenbankleiter dem Reichsbankpräsidenten zu verstehen gegeben, daß diese Erlaubnis heute nicht gegeben werden würde. Sicherlich spielt bei dieser Stellungnahme das Interesse der ausländischen Gläubiger, die mit ihren Krediten stillhalten müssen, eine harte Rolle.

Denn eine Distanthoffnung der Reichsbank auf 4 Prozent wäre das stärkste Argument für eine abermalige Herabsetzung der Stillhalteszinsen, über die bei den letzten abgeschlossenen Londoner Verhandlungen nur eine sehr lose Vereinbarung zustande gekommen ist,

insofern, als den ausländischen Gläubigern eine Ermäßigung ihrer Zinsforderungen allgemein auf 5 Prozent gegenüber ihren deutschen Schuldern empfohlen wird. Wie weit sie davon Gebrauch machen, ist eine Frage für sich, und damit bleibt das Problem der für Deutschland so wichtigen Herabsetzung der Zinsätze für seine Auslandskredite unerfreulich wie bisher. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß dieses Problem eine dringende Lösung erfordert; denn mit den gegenwärtigen Zinslasten kann die Rentabilität der deutschen Wirtschaft nicht hergestellt werden. Von dieser Lösung hängt überhaupt die Gestaltung der immer noch zu hohen Zinsätze für langfristiges Kapital auch am innerdeutschen Markt wesentlich ab. Trotzdem sind unseres Wissens starke Kräfte am Werke, um doch eine Distanthoffnung baldigst vorzunehmen.

Chemische Fabrik vorm. H. und C. Albert, Mainz-Kastel, Amöneburg.

Neue Bestimmungen und Änderungen.

Dr. Ferdinand Bornemann, Chemiker in Wiesbaden-Biedrich, ist zum stellvertretenden Vorstandsmittglied ernannt worden. Die dem Direktor Dr. Otto Mehl eingeräumte Befugnis, die Gesellschaft allein zu vertreten, bleibt bis auf Widerruf durch Beschluß des Aufsichtsrats bestehen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni 1932 wurde

- a) § 20 Abs. 4, Satz 2 (Berufung des Aufsichtsrats) und § 23 (Vergütung an die Mitglieder des Aufsichtsrats) geändert und
- b) die durch Verordnung des Reichspräsidenten über das Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft tretenden Bestimmungen der §§ 19, 20, 23 und 30 des Gesellschaftsvertrages über Zusammensetzung, Bestellung und Vergütung des Aufsichtsrates, soweit sie nicht vorstehend geändert sind, neu in Kraft gesetzt.

Diese Bestimmungen und Änderungen sind in Mainz handelsgerichtlich eingetragen worden.

Weniger Wechselproteste im Mai 1931.

Rückgang der Summe um 7,1 Prozent.

Im Mai 1932 hat die Anzahl der zu Protest gelangenen Wechsel mit 119.878 gegenüber April mit 120.238 um 0,3 Prozent, der Gesamtbetrag jedoch auf 20.016 (21.535) Mill. M., also um 7,1 Prozent abgenommen. Der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel ist von 179 M. im April um 6,7 Prozent auf 167 M. im Mai gesunken. Der stetige Rückgang der Wechselproteste seit Anfang 1932 entspricht, wie in „Wirtschaft und Statistik“ ausgeführt wird, dem Rückgang der Wechselbeziehungen vor jeweils drei Monaten und damit der allgemeinen Einengung des Kreditverkehrs. Der Anteil des Gesamtbetrages der im Berichtsmonat von der Statistik erfassten Wechselproteste im Gesamtbetrage der vor drei Monaten gezogenen Wechsel (Protestquote) beträgt im Mai 6,84 v. T., ist also gegenüber dem Vormonat (7,00 v. T.) etwas gesunken.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz unsicher. Die Börse zeigte zum Wochenbeginn das gleiche ruhige Aussehen wie an den letzten Tagen, da das Publikum dem Markt weiter fernblieb, zumal die innenpolitische Situation eher eine Verschärfung erfahren hat und daher eine starke Zurückhaltung aller am Börsengeschäft beteiligten Kreise auslöst. Bei sehr geringer Umsatztätigkeit war die Stimmung sehr unsicher und eher schwächer. Auf Abgaben der Spekulation legten die Kurse durchweg niedriger ein. So eröffneten A. G. Farben, Licht und Kraft und Reichsbank bis zu 1 1/2 Prozent, Stahlwerke, Zellstoff Waldhof, AEG und Reichsbahnvorzugsaktien bis zu 1 Prozent schwächer. Etwas fester lagen nur Deutsche Erdöl mit plus 1 1/2 Prozent, Südd. Zucker mit 105 Prozent gut behauptet. Nach den ersten Kursen zeigten sich einige Deckungen und die Kurse konnten sich verschiedentlich um 1/2 bis 1/4 Prozent erholen, wobei die Nachfrage, daß die Reichsregierung ein Demonstrationsverbot erlassen werde, etwas beruhigte. Am Rentenmarkt neigte die Tendenz ebenfalls zur Schwäche. Besonders Altrenten lagen mit 1 1/2 Prozent schwach und auch Neubriefe und Reichsschuldenscheine blieben etwas ein. Am Pfandbriefmarkt war die Umsatztätigkeit sehr klein, ohne daß die Kurse irgendwelche wesentliche Veränderungen zeigten. Liquidationen lagen zum Teil eher freundlicher. Im Verlauf nahm die Unsicherheit wieder überhand und die Kurse bröckelten durchweg wieder leicht ab und zwar A. G. Farben von 87 1/2 auf 86 1/2 und auch die übrigen Werte gaben meist wieder leicht nach. Niedriger zur Notiz kamen noch Siemens mit minus 1 1/2 Prozent, Suderus und Rütgerswerke mit je minus 1/2 Prozent. Am Geldmarkt war die Nachfrage etwas stärker, so daß der Satz um 1/4 auf 4 1/4 Prozent anziehen konnte.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die erste Börse der neuen Woche eröffnete hauptsächlich infolge der Zuspühung der innenpolitischen Verhältnisse vor den Wahlen in sehr unsicherer und überwiegend schwächerer Haltung. Auch durch den Erfolg der Reichsregierung, der Demonstrationen unter freiem Himmel verbietet, wurde die weitgehende Verkeifung an der Börse nicht behoben, so daß auf Grund kleiner Publikumsabgaben meist Kursrückgänge bis zu 1 Prozent eintraten. Hinzu kam ein schwächerer Schluß der New Yorker Samstagsbörse, ferner trug der

heute zwar verhältnismäßig gut entlastete Reichsbankausweis für die zweite Juliwache, der eine Entlastung von 124,8 Millionen ausweist, aber eine Verminderung der Gold- und Devisendeckung um 53,3 Millionen (Teilerlösbildung des Überbrückungskredites des Reiches an Lee Higgin Son u. Co.) zur Abkühlung der Stimmung bei. Die Deckung erfährt naturgemäß eine ziemlich empfindliche Verschlechterung auf 23,5 nach 24,4 Prozent. Die Kursveränderungen von Belang waren aber nur sehr vereinzelt. Als hielten mit einem Verlust von 3 Prozent die Spitze, während sonst nur vereinzelt, wie bei Alldorfer, Licht und Kraft, Siemens, Schultheiß und Zellstoff Alschaffenburg, die Einbußen bis 1 1/4 Prozent betrugen. Auch in Reichsbankanteilen und Farben bestand etwas größeres Angebot, bei Deffauer Gas ist der Diskenabzug zu berücksichtigen. Am Rentenmarkt war die Tendenz ebenfalls etwas leichter. Reichsschuldenscheine blühten 1/2 bis 3/4 Prozent ein. Altrenten gingen um 1 Prozent zurück und Neubriefe um 0,35 Prozent. In Pfandbriefen, die ebenfalls schwächer tagiert wurden, war das Angebot im Verlauf aber doch nicht so erheblich, wie befürchtet wurde, was später zu einer gewissen Beruhigung führte. Am Berliner Geldmarkt trat nach dem Medio wieder eine Erleichterung zutage. Tagesgeld 5 1/2 bis 5 3/4 Prozent. Monatsgeld unverändert.

Berliner Devisenkurse.

WTR Berlin, 18. Juli.	Drahtliche Auszahlungen für:		18. Juli 1932		16. Juli 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	0,92	0,93	0,92	0,93		
Canada	3,66	3,67	3,65	3,66		
Japan	1,16	1,17	1,16	1,17		
Kairo	15,31	15,35	15,31	15,35		
Konstantinopel	2,01	2,02	2,01	2,02		
London	14,92	14,96	14,92	14,96		
New York	4,20	4,21	4,20	4,21		
Rio de Janeiro	0,32	0,33	0,32	0,33		
Uruguay	1,75	1,76	1,75	1,76		
Holland	169,83	170,27	169,83	170,17		
Athen	2,79	2,80	2,79	2,80		
Belgien	58,40	58,52	58,34	58,46		
Bukarest	2,51	2,52	2,51	2,52		
Budapest	82,10	82,26	82,08	82,18		
Danzig	6,35	6,36	6,35	6,36		
Finland	21,51	21,55	21,51	21,55		
Italien	6,69	6,70	6,69	6,70		
Belgrad	42,01	42,09	42,01	42,09		
Kaunas (Kowno)	80,82	80,88	80,82	81,88		
Dänemark	13,61	13,63	13,59	13,61		
Lissabon	74,08	74,22	74,08	74,22		
Norwegen	16,51	16,55	16,49	16,53		
Paris	12,48	12,49	12,48	12,48		
Prag	67,23	67,37	67,23	67,37		
Roskjavik	79,72	79,78	79,72	79,88		
Riga	81,94	82,10	81,92	82,08		
Schweden	3,08	3,08	3,08	3,08		
Sofia	33,77	33,83	33,77	33,83		
Schweden	76,67	76,83	76,67	76,83		
Taiwan (Est.)	109,59	109,81	109,59	109,81		
Wien	51,95	52,05	51,95	52,05		

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland. Im Juni 1932 wurden bei den im Bundesamt öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengefaßten öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 11.006 neue Versicherungen mit 16,4 Millionen M. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3747 M. gegenüber 4288 M. im Juni 1931 und in der Sterbegeldversicherung 436 M. gegenüber 501 M. im gleichen Monat des Vorjahres.

Ber. Kapellfabrik Nadenheim-Beyerbach, Nachfolger. AG., Nadenheim am Rhein. Die Generalversammlung genehmigte zum Zwecke der Sanierung Kapitalherabsetzung 3:2 von 600.000 M. auf 400.000 M. Aus dem Budgetgewinn werden 176.350 M. zurückgestellt. Augendlichkeit sei man gut beschäftigt bei allerdings sehr gedrückten Preisen.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, AG., Darmstadt. Die Gesellschaft, die im Essener Bezirk ebenfalls ausgedehnte Straßenbahnlinien unterhält, verhandelt augenblicklich, aus dem Besitz der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, AG., die Linie Gelsenkirchen-Kray-Steele zu übernehmen. Genannt wird ein Kaufpreis von 0,5 Mill. M. Der Abschluß der Verhandlungen wird unmittelbar erwartet.

AG. Tachometer, AG., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schließt 1931 nach 96.439 (87.083) M. Abschreibungen, einschließlich 17.528 M. Verlustortrag mit einem Gesamtverlust von 73.553 M. Die Generalversammlung beschloß Neuvortrag. Der Umsatzzugang konnte im wesentlichen durch scharfe Kostenlenkung ausgeglichen werden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Samstag Montag	
	16. 7. 32	17. 7. 32
Banken		
A. D. Creditanst.	63,--	64,--
Barm. Bank-V.	50,13	49,75
Comm.-u. Priv.-B.	16,--	16,--
Darmst. Nat.-Bk.	18,50	18,50
Deutsche Bank u. Diso.-Gesellsch.	30,25	30,--
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
Dresdner Bank	18,50	18,50
Frankfurter Bank	39,50	39,50
Hyp.-Bank	47,50	48,--
Oestr. Cred.-Anst.	46,--	46,--
Pfälz. Hyp.-Bank	124,50	122,63
Reichsbank	48,50	48,50
Rhein. Hyp.-Bk.	3,25	3,25
Westbank	3,25	3,25
Wien. Bankverein	3,25	3,25
Verkehrs-Unt.		
Hapag	12,--	11,25
Nordd. Lloyd	12,50	12,43
Baltimore Ohio	12,50	12,43
Industrie		
Accumulatoren	33,50	33,25
Adt. Gebr.	22,25	22,75
A. E. G. Stamm.	33,50	33,25
Aschaff. A. Br.	33,50	33,25
Bayer. Spiegel	33,50	33,25
Beck u. Henkel	33,50	33,25
Bombardier	33,50	33,25
Bergmann-Elekt.	33,50	33,25
Brennen-Beigl.	33,50	33,25
Brown, Boveri & C.	33,50	33,25
Buderus	33,50	33,25
Cement-Hof	33,50	33,25
Chem. Albert	33,50	33,25

	Samstag Montag	
	16. 7. 32	17. 7. 32
Banken		
Chem. Brochhaus	66,25	67,--
Darmst. Nat.-Bk.	18,50	18,50
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,50
D. Eff.-u. W.-Bank	65,--	65,--
D. Gold- u. Silber	30,50	30,25
D. Linde u. Silber	24,--	24,--
Dresdner Bank	39,50	39,5